Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 155 — **Bromberg, Mittwoch, den 8. Juli 1936.** — **60. Jahrg.**

Nicht Mut zum Krieg, sondern Mut zum Frieden.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Nach Ansicht Berliner politischer Kreise beginnt sich anhand der Genfer Entwicklungen die internationale Lage zu klären. Wenn auch abschließende Entscheidungen noch ausstehen, so seien doch die Tendenzen, nach denen man in den wichtigsten europäischen Hauptstädten die Neuordnung des Kontinents erstrebe, deutlich erkennbar geworden. Zwei Probleme haben sich in scharfen Umrissen herausgeschält. Das eine ist die Deutschland besonders interessierende Frage eines Westpaktes anstelle des alten Locarno-Vertrages, das andere die Völkerbundreform.

Zum Entschluß der Restlocarno-Mächte, Ende des Monats eine neue Locarno-Konferenz abzuhalten, wird in Deutschland noch keine Stellung genommen, da noch nicht erkennbar ist, ob und unter welchen Umständen Deutschland zu dieser Konferenz eingeladen werden soll. Es ist in Berlin aufgefallen, daß der Konferenz-Beschluß gefaßt worden ist unbeschadet der Frage, ob Deutschland bis zum Zusammentritt der Konferenz den Fragebogen beantwortet hat oder nicht. Diese Haltung könnte ein Fortschritt insofern sein, als sie eine Anerkennung in sich schließt, daß Deutschland den Fragebogen bisher selbst bei bestem Willen nicht hat beantworten können, weil die übrigen europäischen Großmächte bisher nicht in genügender Klarheit ihre grundsätzlichen Ziele für eine europäische Neuordnung zu erkennen gegeben hatten, und daß die Diskussion über dieses Thema noch soviel Reife verlangt, daß eine unabhängige Erledigung des Locarno-Problems wünschenswert ist. Ob diese optimistische Ausdeutung zutrifft, bleibt abzuwarten. In Berlin ist man eher geneigt, einer anderen Auffassung nachzugeben, daß die Großmächte die Locarno-Konferenz in der Annahme beschlossen haben, daß Deutschland den Fragebogen zunächst nicht beantworten werde, oder wenn die Antwort erfolgt, sie nicht als ausreichend anzuerkennen sei.

Dieser deutsche Verdacht einer solchen Voreingenommenheit, der sachlich als völlig unbegründet bezeichnet wird, liegt um so näher, als im Rahmen der Genfer Vorbesprechungen viel weniger vom Inhalt des neuen Westpaktes die Rede gewesen ist als davon, in welcher Form zwischen England und Frankreich, gegebenenfalls auch mit Italien ein Militärbündnis abgeschlossen werden soll, falls die Verhandlungen mit Deutschland scheitern. Man übersieht in Berlin nicht, daß man zwar in Paris und London immer wieder feierlich die Notwendigkeit betont, ein Einvernehmen mit Deutschland zu finden, in der Praxis aber völlig in den Vorstellungen von der Unvermeidbarkeit eines Krieges lebt.

Als Beweis, wie sehr die Vorstellung von einer unmittelbaren Kriegsgefahr die Köpfe beherrscht, wird in Berlin der französische Vorschlag zur Vökerbundreform angesehen. Der Außenminister Delbos hat seine Vorschläge ausschließlich darauf abgestellt, die Artikel wirksamer zu gestalten, die das Eingreifen des Völkerbundes gegen einen Angreifer betreffen. Er will die Einstimmigkeit beseitigen, die unter Umständen die Ingangsetzung der Genfer Maschine verzögern könnte, und will ferner die unmittelbar beteiligten Mächte zu kriegerischen Aktionen verpflichten. Der Begriff der unmittelbar beteiligten Mächte soll in den Regionalpakten festgelegt werden, wobei man nicht nur an örtlich zusammengehörende Gebiete denkt, sondern jeden Staat einbeziehen will, der irgendwie an einem Gebiet interessiert ist. Nach deutscher Auffassung würde das praktisch die Einbeziehung Frankreichs in alle europäischen Regionalpakte, namentlich des Ostens und des Südostens bedeuten. Man hat in Berlin den Eindruck, daß der französische Vorschlag nur daran denkt, den abessinischen Mißerfolg zur Lehre dazu zu benutzen, daß in einem neuen Konfliktsfall auch mit Sicherheit ein europäischer Krieg zum Austrag kommt.

In Deutschland steht man grundsätzlich auf einem anderen Standpunkt. Nach deutscher Auffassung sind die Anstrengungen, wie man gegebenenfalls einen Friedensbruch ahnden kann, zum mindesten solange gegenstandslos und voreilig, als noch gar kein geordneter Friedenszustand besteht. Entscheidend sei vielmehr die Notwendigkeit, die Revisionsmöglichkeiten des Genfer Statuts auszubauen, um auf friedlichem Wege zu einer europäischen Neuordnung zu kommen, die für alle Völker tragbar ist. In Deutschland setzt man der englisch-französischen Courage zum Kriege bewußt die Courage zu friedlichen Reformen entgegen.

Man hat in Deutschland mit Interesse das Wort des englischen Lord Lothian gehört, daß es für jedes Volk nicht so sehr auf den Frieden als auf die Freiheit ankomme. In Deutschland wird dieses Wort unterstrichen mit der Maßgabe, daß es das Ziel der europäischen Kulturvölker sein muß, die Freiheit der Völker nicht durch Kriege, sondern durch friedliches Einvernehmen in Ehre und Gleichberechtigung zu sichern. Adolf Hitler hat dieser Tage auf dem großen Parteitag in Weimar ein kurzes Friedensbekenntnis erneut abgelegt und betont, daß vor dem Wort Friede der Begriff Ehre und unter dem Begriff Frieden der Begriff Freiheit stehe. Damit sind erneut die beiden Grundlagen der deutschen Außenpolitik angegeben. Man verhehlt in Berlin nicht, daß alles, was zu den Problemen der Genfer Reform, Locarno usw. bekanntgeworden ist, noch weit von der Erfüllung dieser Voraussetzungen entfernt ist. Unbeschadet dessen wird man aber, so wird in Berlin versichert, nicht in den Anstrengungen nachlassen, die Welt von der friedlichen Zielsetzung der deutschen Außenpolitik und von der Richtigkeit der vorgeschlagenen Wege zu überzeugen und unermüdlich am Werk des Friedens als vordringlichem Ziel zu arbeiten. In diesem Geist steht auch die Arbeit am englischen Fragebogen.

Die Dinge sind in Fluß . . .

London, 7. Juli. (PAT) Die „Times“ schreiben, daß die kommende Diskussion über die Reform des Völkerbundes im starken Maße von dem Zusammentreffen der Locarno-Mächte Ende Juli abhängen werde. Die Vorschläge für die Anwendung der Grundsätze des Völkerbundpaktes entbehren nach Ansicht des Blattes solange jeder Bedeutung, solange einige der stärksten Mächte der Welt außerhalb des Völkerbundes bleiben. Daher kann eine Versammlung und die Aussprache mit solchen Teilnehmern sehr gewichtige Folgen haben, jedenfalls gewichtigere als lange Diskussionen in Genf.

Die Meerengen-Konferenz von Montreux.

Die Meerengen-Konferenz von Montreux ist nach zehntägiger Unterbrechung am Montag wieder zu einer Vollsitzung zusammengetreten. Nachdem der rumänische Delegierte Contzescu als Vorsitzender des technischen Ausschusses über die in der Zwischenzeit geleistete Arbeit berichtet hatte, teilte der Präsident mit, daß die englische Abordnung einen Abkommens-Entwurf zur Abänderung des türkischen Entwurfes vom 22. Juni eingereicht habe.

Diese englische Neufassung hat vor allem hinsichtlich des Durchfahrtsrechtes der Kriegsschiffe und des Kräfteverhältnisses der Flotten Bedeutung. Danach soll die internationale Meerengen-Kommission zur Überwachung der neuen Durchfahrtsbestimmungen beibehalten werden. Die Durchfahrt von Kriegsschiffen mit Ausnahme der Unterseeboote soll nach Artikel 9 des englischen Gegenentwurfes für alle Länder, ob sie Uferstaaten des Schwarzen Meeres oder nicht, vollständig frei sein. Der englische Entwurf stellt für die Durchfahrt durch die Dardanellen und für den Aufenthalt fremder Kriegsschiffe im Schwarzen Meer je eine besondere Höchstgrenze auf. Allgemein ist vorgesehen, daß der Aufenthalt fremder Kriegsschiffe im Schwarzen Meer sich nicht über einen Monat hinaus erstrecken soll.

Der englische Delegierte, **Lord Stanley,** erklärte zu dem neuen englischen Entwurf, daß dieser englische Entwurf keinen neuen Vorschlag bedeute. Er sei das Ergebnis einer Umgestaltung des türkischen Abkommens-Entwurfs unter Berücksichtigung der Punkte, über die auf der Konferenz eine vorläufige Einigung erzielt worden sei. Die Konferenz beschloß nach längerem Meinungsaustausch, den Text im Zusammenhang mit dem türkischen Entwurf zu prüfen.

Hierauf wurden die Artikel 1—6, die sich auf die auch früher unbestritten gewesene Frage der Durchfahrt der Handelsschiffe in Friedenszeiten beziehen, durchgesprochen und im wesentlichen angenommen. Die nächste Sitzung der Konferenz findet am Dienstag vormittag statt.

Eine Meinungsverschiedenheit, die unter den Konferenzteilnehmern zutage getreten ist, aber in der Montagsitzung noch keine Rolle gespielt hat, bezieht sich auf die Umstände, unter denen eine Neuregelung in Kraft treten soll. Nach türkischer Auffassung würde die Zustimmung der gegenwärtig auf der Konferenz vertretenen Mächte genügen, während die englische Abordnung — und das ist politisch außerordentlich interessant — auf die Beteiligung Italiens Wert legt.

Bezüglich einer Teilnahme Italiens an den Arbeiten der Meerengen-Konferenz wurde am Montag abend bekannt, daß die Italienische Regierung beschlossen habe, keine Abordnung nach Montreux zu entsenden. Obwohl ein Grund für diese Absage offiziell nicht angegeben wurde, nimmt man doch an, daß sie auf das Fortbestehen der von England mit dem Mittelmeerländern abgeschlossenen Hilfeleistungs-Abkommen zurückzuführen sei.

Präsident Greiser wieder in Danzig.

Jubelnder Empfang.

Danzig, 7. Juli. (Eigenbericht) Die Danziger Delegation für Genf bestehend aus dem Präsidenten des Senats Greiser, Senator Batzer, Staatsrat Boettcher und Landgerichtsrat Wohler ist am Montag vormittag um 8 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Danzig zurückgekehrt. Obwohl die Ankunft der Delegation nicht bekanntgegeben war, ist die Bevölkerung doch irgendwie aufmerksam geworden, weil Mitglieder der Regierung auf den Bahnsteig gingen. Es sammelte sich dann schnell eine große Menschenmenge vor dem Bahnhof an, die den Präsidenten Greiser, als er heraustrat, mit jubelnden Heilrufen begrüßte. Immer wieder wurden dem Präsidenten Huldigungen dargebracht, und schließlich ergriff der Präsident das Wort, um für die Vertrauenskundgebung zu danken. Er sagte, er habe diesmal in Genf seinem Herzen Luft gemacht und er hoffe bald in Danzig zur Danziger Bevölkerung sprechen zu können. Der Präsident fuhr dann stehend, umjubelt von der Menge, zu seiner Wohnung nach Oliva, wo ihm sehr bald eine SS-Kapelle ein Ständchen darbrachte.

•

Unterhaus-Anfragen über die Lage in Danzig.

London, 6. Juli. (DNB) Auf verschiedene an Außenminister Eden wegen der Lage in Danzig im Unterhaus gestellte Fragen, die zum Teil wissen wollten, ob irgendwelche „revolutionäre Schritte“ von der nationalsozialistischen Partei Danzigs ergriffen worden wären, beschränkte sich Eden auf die Feststellung, daß der Bericht des Danziger Oberkommissars vom 30. Juni am 4. Juli vom Völkerbund behandelt worden sei, und daß der Berichterstatter zwei Gehilfen in Gestalt von Vertretern Frankreichs und Portugals zur Unterstützung seiner Aufgabe erhalten habe.

Der konservative Abgeordnete Sandys fragte den Außenminister, ab er es nicht für zweckmäßig halte, eine Volksabstimmung beim Völkerbund vorzuschlagen, um die Wünsche der Bevölkerung Danzigs in bezug auf ihren künftigen Status festzustellen. Eden erwiderte, daß die Angelegenheit vertragsmäßig geregelt sei, und daß die beiden hauptbetroffenen Mächte Polen und Deutschland seien. Auf eine Frage Daltons bestätigte Eden sodann, daß er in enger Verbindung mit der Polnischen Regierung in dieser Frage handle.

Die Rolle Polens bei der Lösung der Danziger Krise

Wie die Aufgabe, die Polen zur diplomatischen Schlichtung der Danziger Streitfrage zu lösen hat, in polnischer Auffassung dargestellt wird, geht am besten aus dem Bericht des Genfer Korrespondenten der dem polnischen Außenminister nahestehenden „Gazeta Polska“ hervor. Der Genfer Korrespondent dieses für die polnische Außenpolitik noch immer maßgeblichen Regierungsblattes schreibt u. a.:

„Aus der Erklärung des polnischen Außenministers geht hervor, daß Polen seine internationale Hypothek gegenüber Danzig natürlich auf keinen Fall aufgeben wird, und daß die polnischen Rechte nicht angetastet werden dürfen. Der klare polnische Standpunkt erfordert es außerdem, den Willen und die Rechte des Hohen Völkerbundkommissars in Danzig zu achten. Auf dieser Grundlage werden in Kürze Verhandlungen beginnen, da Polen durch die Resolution des Völkerbundes die Vermittlerrolle übertragen wurde, die sich aus den Pakt-Bestimmungen ergibt.

„Wir treten an diese diplomatische Arbeit mit großer Ruhe heran, indem wir uns dabei vor Augen halten, daß zwei Faktoren, die das Danziger Problem zu breitgetreten haben, auf dem Genfer Gebiet für uns vollständig fremd sind. Der eine von ihnen ist nach der richtigen Bemerkung Edens die allgemeine politische Neurasthenie, die von Ereignissen verursacht wird, die an sich nichts Gemeinsames mit dem Statut der Ostsee haben. Der zweite Faktor ist der innendeutsche, der rein nationalsozialistische, der für die augenblickliche deutsche Struktur sicher sehr wichtig ist, die aber Genf und somit auch Polen, das vom Völkerbundrat beauftragt worden ist, in seinen ruhigen Erwägungen nicht in Betracht ziehen dürfen.

Für das heutige Reich, für die deutsche Struktur, stellt die Danziger Opposition, die frei unter der Firma des Völkerbundes zur Sprache kommen darf, angeblich eine gefährliche Provokation dar, einen Unruheherd, der durch staatsfeindliche oder systemfeindliche Faktoren propagandistisch ausgenutzt wird. Viel wird jetzt darüber in Genf gesprochen. Unsere Antwort besteht darin, daß sich Polen in einen derartigen Streit aus eigenen staatlichen Interessen, die im übrigen vollständig mit der ihm übertragenen Rolle des Völkerbundes im Einklang stehen, nicht hineinziehen läßt. Auf diesem einheimischen Hintergrunde, also nicht auf internationalem, hat sich am Sonnabend eine allgemeine Nervosität der Danziger Delegation breit gemacht, die teil-

weise der Ermüdung durch den langen Flug und dem Verhalten einzelner Vertreter der deutschen Opposition zuzuschreiben ist. Die in Genf anwesenden Delegationen pflichten dem übereinstimmend bei, und zwar mit einer Bezeugung der Höflichkeit an unsere Adresse, daß Polen in diesem „Skandal" — es ist schwerlich eine andere Bezeichnung zu gebrauchen — die Rolle einer rettenden Bremse gespielt hat. Dem Völkerbund ist es geglückt, sich nicht in innerdeutsche Angelegenheiten zu mischen, die man auf internationales Gebiet tragen wollte. Weder der Völkerbund noch Polen dürfen sich in derartige Streitigkeiten hineinziehen lassen. Dank der Ruhe, der Würde und der lakonischen Energie des polnischen Ministers schloß die außerordentliche Genfer Session in entsprechender und würdiger Form.

•

Unbegründete Angst.

Ein Leitartikel des oppositionellen, im nationalistisch-klerikalen Fahrwasser segelnden **„Kurjer Warszawski"** versucht die zukünftige Gestaltung der Danziger Frage mit dem Problem des polnischen Zugangs zum Meer zu verbinden. Es treten dabei Phantastereien zutage, die teilweise der Auffassung eines großen Teils der polnischen Öffentlichkeit entgegenkommen. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Greiser hat auf internationalem Boden einen formellen offenen und unzweideutigen Angriff auf einen Teil des Versailler Vertrages, der Danzig betrifft und gleichzeitig die lebensnotwendigsten Interessen Polens streift, unternommen. Er hat in Genf nicht hinter dem Berge zurückgehalten, er nannte sein Auftreten einen „ersten Angriff". Er wagte dabei zu erklären, daß er im Namen des ganzen deutschen Volkes spreche. Wer hätte wohl daran irgendwelche Zweifel gehegt? Wer begreift nicht, daß die Aktion Greisers nicht nur aus einer Gefühlsharmonie mit Berlin hervorgeht, sondern sogar ein gemeinsam mit Berlin und mit Vorbedacht aufgestellter Plan ist, dessen Prolog nur die bekannte Affäre mit dem Kreuzer „Leipzig" war? Greiser ist nur der Ausführende des Berliner Programms.

„Und welches ist dieses Programm?"

„Eines der für Polen bedeutendsten Beschlüsse des Versailler Vertrages war die Zusicherung des freien Zugangs zum Meere durch den nationalpolnischen Fluß, die Weichsel. Aus diesem Grunde sollte Danzig — was logisch und wirklich politisch ist — Polen einverleibt werden. (Zum Tatsächlichen: Am Unterlauf der Weichsel wohnten zu 80—90 Prozent, im Mündungsgebiet sogar 98 Prozent Deutsche! D. R.) Da aber im Endergebnis alles anders wurde, so entstand die Freie Stadt Danzig, die „unter den Schutz des Völkerbundes" gegeben wurde, wobei Polen das bekannte Minimum von Zoll-, Hafen-, Verkehrs- und staatsbürgerlichen Vorrechten eingeräumt und gleichzeitig die Oberhoheit „der Außenpolitik des Freistaates" übertragen wurde."

Greiser, als der Wortsprecher Berlins, teilt also mit, daß Deutschland die Änderung dieses Zustandes erstreben wird. Die Änderung soll in der Entfernung des Völkerbundkommissars liegen und darin, daß Danzig in Tête-á-tête mit Polen bleibt. Die Danziger Bevölkerung, so sagte Greiser, will nicht für immer mit dem Völkerbund verbunden sein. Indem er dieses beständige Bestreben Deutschlands zur „Revision des Rechtszustandes" zwischen Danzig und dem Völkerbunde ankündigt, schlägt er zunächst vor: einen neuen Völkerbundkommissar zu berufen, der sich in innere Danziger Angelegenheiten nicht einmischt, oder überhaupt dieses Amt abzuschaffen. Mit anderen Worten: **es geht ihm darum, die volle Oberhoheit des Reichs in Danzig wieder einzuführen.** Dann würde Polen, für welches der Senatspräsident in Genf zunächst noch höfliche Worte übrig hatte, keine Rechte und Vorrechte mehr haben, die durch den Versailler Vertrag garantiert werden und formell die Danziger Verwaltung verpflichten. **Dann hätte Polen es nur mit Deutschland zu tun, dann hätte es nur mit der deutschen Auffassung über die Weichselmündung und mit der deutschen Überzeugung, daß Deutschland Polen Bedingungen diktieren könnte, zu schaffen.** Polen müßte mit dem stets steigenden deutschen Gefühl rechnen, daß Deutschland, indem **es eine Bestimmung des Versailler Vertrages nach der anderen untergräbt, auf bestem Wege zum endgültigen Ziele sei.**

Dadurch wäre Danzig nur eine Etappe."

*

Der Angsttraum des „Kurjer Warszawski" ist ganz und gar unbegründet. Wenn Deutschland den Danziger Freistaat mit seinem heute noch zu 97 Prozent deutschen Bewohnern wieder zurücknehmen wollte, dann würde es nicht vorher durch Herrn Greisers Auftreten den Polen ein besonderes Mandat in der Danziger Frage verschaffen. Außerdem ist auf Schritt und Tritt zu erkennen, welchen Wert die Regierung des Dritten Reichs der Verständigung mit der Polnischen Republik beimißt, und endlich weiß man in Danzig und im Reich, daß die Freie Stadt Danzig naturnotwendig an ihr Hinterland gebunden ist.

Herr Greiser hat dies alles in seinen ausgesprochen polenfreundlichen Äußerungen im Völkerbundrat betont oder angedeutet. Der „Kurjer Warszawski" greift also seine Traumbilder aus der überhitzten Sommerluft.

•

Der **„Warszawski Dziennik Narodowy"**, das führende nationaldemokratische Blatt Polens, bemerkt in einem Artikel unter der Überschrift „Danzig, der Völkerbund und Polen": „Wenn es eine Änderung in der staatsrechtlichen Lage Danzigs geben soll, dann nur in der Richtung der Rückkehr zur ursprünglichen Konzeption, also zur Einverleibung Danzigs in Polen".

•

Das Warschauer Blatt hat also nicht nur Phantasie, sondern auch sichtbaren Appetit! Man stelle dem gegenüber die kluge und bestimmte Haltung des Herrn Außenministers Beck, und man weiß, wer das außenpolitische Regiment verdient!

Generalkonsul Koch †.

Der Doyen des Konsularkorps in Danzig

Am Sonntag früh gegen 7 Uhr ist in seinem Zoppoter Hause der langjährige Doyen des Danziger Konsularkorps, der Kgl. dänische Generalkonsul Harald Koch nach schwerem Leiden gestorben. Generalkonsul Koch war erst kürzlich von einer Reise nach Dänemark zurückgekehrt, erkrankte dann plötzlich und erlag binnen kurzem einem schweren, inneren Leiden. Er hat ein Alter von 58 Jahren erreicht.

Der Verstorbene, der in Kopenhagen geboren war, hatte am 6. Januar 1922 das Amt eines dänischen Generalkonsuls in Danzig angetreten, nachdem er vorher im Ministerium in Kopenhagen tätig gewesen war. Seit dem Jahre 1923 war er Präsident des Schiedsgerichts für den Durchgangsverkehr zwischen Deutschland und Polen durch Danzig.

In seiner Eigenschaft als Doyen des Konsularkorps ist Generalkonsul Koch im Verlaufe seines langjährigen Wirkens in Danzig ständig in der Öffentlichkeit hervorgetreten und weitesten Kreisen bekannt geworden. Sehr geschätzt wurde er als Kunstinteressent; es ist bekannt, daß er zahlreiche Künstler in sein stets gastliches Haus zog, und daß er namentlich der Zoppoter Waldoper von jeher ein besonders starkes Interesse widmete.

Was nun?

Kleine Anfragen Zarskes an Greiser

Wie das DNB meldet, hatte während des Rückfluges von Genf Senatspräsident Greiser mit dem Danziger Vertreter des „Völkischen Beobachters", Zarske, eine Unterredung, in der auf Fragen eingegangen wurde, die nach dem Verlauf der Genfer Ratstagung im Zusammenhang mit dem Auftreten Greisers aufgeworfen worden sind.

Frage: Ein Teil der Auslandspresse hat in bewußter Verkennung der Zusammenhänge Ihrer Rede, in Genf Mutmaßungen vorgebracht, **als ob zwecks Beseitigung des Danziger Statuts eine gewaltsame Aktion geplant sei.** Sind sie in der Lage, hierzu eine Erklärung abzugeben?

Antwort: Mir ist diese Stimmungmache in Genf bekannt geworden. Ich bin sogar zu meiner größten Überraschung während meines kurzen dortigen Aufenthalts mehrere Male von englischen Zeitungen aus London angerufen worden, welche von mir die Bestätigung haben wollten, **daß 6000 reichsdeutsche Soldaten in der Nacht zum Sonntag in Danzig einmarschieren würden.**

Ich habe über diese Erfindungen gelacht, weil ich wußte, daß man in Genf aus Gründen der Ablenkung Sensationen gebrauchte. Mein Auftreten in Genf entsprach dem Anlaß, auf Aufforderung des Völkerbundrats Danzigs Interessen dort zu vertreten. Vor meiner Abreise wußte ich noch gar nicht, wie der Inhalt des Berichts aussah, zu dem ich dann Stellung genommen habe.

Frage: Werden Sie auf Revision des bisherigen Verhältnisses Danzigs zum Völkerbund bestehen?

Antwort: Nachdem durch die Tätigkeit des jetzigen Kommissars, welcher weiter nichts tat, als zu versuchen, sich in die innere Politik eines souveränen Staates einzumischen, sich ein unerträglicher Zustand entwickelt hat, werde ich mich dafür einsetzen, daß dieser nicht nur mit zeitlicher Begrenzung, sondern für alle Zeit überwunden wird.

Frage: Wird Danzig künftig an einer Diskussion im Völkerbund teilnehmen und auf Aufforderung erscheinen, wenn in Genf innerpolitische Danziger Vorgänge behandelt werden sollten?

Antwort: Sollten in Zukunft noch einmal rein innerpolitische Vorgänge vor dem Forum des Völkerbundes erörtert werden, **so wird die Freie Stadt Danzig es ablehnen, an einer solchen Diskussion teilzunehmen.** Bei allen anderen Angelegenheiten, die die Freie Stadt interessieren, wird sie jede Möglichkeit wahrnehmen, eingeschaltet zu werden.

Frage. **Glauben Sie, daß ein abgeändertes Verhältnis Danzigs zum Völkerbund Störungsmomente für die deutsch-polnischen Beziehungen enthalten könnte?**

Antwort: **Ich befürchte das keineswegs,** sondern bin im Gegenteil fest davon überzeugt, daß Danzig dann **einen noch größeren Beitrag** als bisher zu leisten imstande sein wird, das gute deutsch-polnische Verhältnis zu befestigen.

*

Eden hat Genf verlassen.

Außenminister Eden ist am Sonntag nachmittag mit dem Flugzeug aus Genf nach London abgereist. Nach seiner Landung begab er sich sofort ins Foreign Office in der Downing Street. Am Montag erstattete Minister Eden dem Ministerpräsidenten Baldwin Bericht über den Verlauf der Ratssitzung. Am Montag abend fand eine außerordentliche Kabinettssitzung statt.

*

Der diplomatische Korrespondent der englischen Wochenzeitschrift **„Sunday Dispatch"**, das der Rothermere-Gruppe angehört, stellt fest, daß die **deutsche Antwort auf den englischen Fragebogen** in Kürze erfolgen dürfte. Diesem Korrespondenten zufolge wird die deutsche Antwort feststellen, daß die **Wiederbesetzung des Rheinlandes** nach deutscher Auffassung **noch nicht die volle Gleichberechtigung Deutschlands** im Völkerleben wiederherstelle. Deutschland werde **freie Hand in Osteuropa, in Österreich und die Rückgabe der deutschen Kolonien** fordern.

„Am Sterbelager des Völkerbundes.

Der Genfer Sonderberichterstatter des **„Paris Midi"** legt seinem Bericht über den Verlauf der letzten Völkerbundsitzungstage das Bild einer Krankenstube zugrunde: Um das Bett eines Sterbenden sind die Verwandten versammelt, die da sagen: „Er wird wieder gesund, er sieht glänzend aus." Sodann aber zerstreuen sie sich und verhandeln ihre kleinen Geschäfte, fragen sich, wie man den Haushalt ins Gleichgewicht bringen könnte und wo sie ihre Ferien verleben würden. Der Kranke, an dessen Lager sie soeben versammelt waren, zählt gar nicht mehr in ihren Plänen mit. Er ist bereits aus ihrem gemeinsamen Leben ausgeschieden.

Der Sonderberichterstatter fährt fort: Die 50 von der Sanktionskrankheit angesteckten Nationen denken an nichts anderes mehr, als ihre eigenen Interessen zu retten. Jeder Redner habe stets zwar von der „Achtung der Völkerbundsatzungen" und von der „Wiederaufrichtung des internationalen Gesetzes" gesprochen, aber sonst fielen sie wieder in ihre Geplagtheit zurück und dächten: „Der Krieg bricht vielleicht schon morgen aus, wir müssen uns da herausziehen!" Jede Nation denke also nur an sich selbst.

Auf die Rede Leon Blums vor dem Völkerbund zurückkommend, in der der französische Ministerpräsident erklärt hatte, es dürfe keine Hierarchie geben und es gebe auch keine, also keine Wertabstufung zwischen den einzelnen Völkerbundmitgliedstaaten, stellt der „Paris Midi"-Berichterstatter fest, daß der Völkerbund stets eine Hierarchie gehabt habe. Die kleinen Länder hätten Vertrauen zu den großen, sie stützten sich auf sie und folgten ihnen. Noch im Oktober v. J. hätten sie Vertrauen gehabt, doch jetzt seien sie über die Tatkraft ihrer Führerstaaten ins rechte Licht gesetzt und beschuldigten Frankreich und Großbritannien der Überheblichkeit und der Unfähigkeit.

*

„Vae victis".

(„Wehe den Besiegten!")

Der Genfer Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** gibt seinem Blatt folgende Schilderung über die Atmosphäre in Genf:

Seit 17 Jahren seines Bestehens, so schreibt der Korrespondent, hat der Völkerbund wohl keinen derart „schwarzen Tag" erlebt wie am Sonnabend.

In der abessinischen Frage hätte die rechtsmäßige Beschlußfassung der Resolution die Einstimmigkeit aller Völkerbundmitglieder erfordert. Aus diesem Grunde hat man nicht eine „Resolution", sondern nur einen „Wunsch" beschlossen, da die Beschlußfassung über einen solchen Wunsch keiner Einstimmigkeit aller Völkerbundmitglieder bedarf. Daher ist der verzweifelte Appell des Vertreters Abessiniens und sein ebenso verzweifelter Ausruf ohne Widerhall geblieben.

Es gab in der Sitzung nur einen einzigen mutigen Mann, der sich nicht fürchtete, die Engherzigkeit des Völkerbundes als eine unwürdige Komödie zu brandmarken. Es war der Vertreter Panamas mit Namen Galileo Solis. Als er von der Tribüne Worte härtester Wahrheit sagte, mögen vielleicht diese Worte einen starken Widerhall in diesem oder jenem Gewissen gefunden haben.

*

Hailé Selassie wieder in England.

Aus London meldet DNB: Der Negus ist am Montag nach England zurückgekehrt.

*

London, 7. Juli. (PAT) Die Abessinische Gesandtschaft in London hat einen **Aufruf zur Sammlung von zwei Millionen Pfund Sterling** für die Regierung in Westabessinien erlassen.

Blutige Ausschreitungen in Paris.

Am Sonntag abend veranstalteten Mitglieder der aufgelösten rechtsstehenden Verbände mit der neuen „Französischen Sozial-Partei" (früher Feuer-Kreuzler) an der Spitze zusammen mit den Camelots du Roi eine große Demonstration auf dem Champs Elysées. Die Demonstration nahm einen blutigen Verlauf.

Nach amtlichen Angaben sind drei Polizeibeamte in Spitalbehandlung; ferner sind zwei Polizeikommissare und 28 Mitglieder der städtischen Polizei verletzt, ferner neun Demonstranten; bisher sind 16 Verhaftungen gemeldet.

Die Presse der Linken beantwortet die Demonstration mit sehr scharfen Artikeln. Sie schreibt, daß diese Demonstration eine Art von Generalprobe für neue Demonstrationen am Tage des Nationalfestes sei. Der Beweis sei geliefert, daß die „Verbände des Bürgerkrieges" fortlebten, so meint der sozialistische „Populaire".

Polizeikette wird gesprengt.

Über die Vorfälle gibt EP folgenden Bericht:

Nach Kundgebung am Grabe des Unbekannten Soldaten unter dem Triupmhbogen sollte der Demonstrationszug die Champs Elysées hinauf bis zum Concordeplatz, dem Schauplatz der Februar-Revolte von 1934, führen. Der Verkehr auf der Avenue wurde vollständig lahmgelegt. Auf den Bürgersteigen sammelte sich eine gewaltige Menschenmasse an, die mit in die Rufe und Gesänge der Mitglieder der aufgelösten Verbände einstimmte. Mittlerweile hatte die Polizei eine Absperrungskette gezogen, auf die der Zug aufprallte. Es entspann sich ein Handgemenge. Nach etwa anderthalbstündigem Kampf wurde die Polizeikette von den Kundgebern, die von den Terrassen der nahegelegenen Kaffeehäuser Wasserflaschen, Gläser, Tische und Stühle entwendet hatten, um sie als Wurfgeschoß gegen die Beamten zu verwenden, eingedrückt.

Neuer Rekordflug

des L.Z. „Hindenburg."

Lakehurst-Frankfurt a. M. in $45^{1}/_{2}$ Stunden.

Das Luftschiff „Hindenburg", das Lakehurst am 4. Juli um 3,41 Uhr MEZ verlassen hatte, landete bereits am 6. Juli um 1,20 Uhr auf dem Luftschiffhafen in Frankfurt a. M.

Damit stellte das Luftschiff einen neuen Rekord für die Nordamerikaroute in beiden Richtungen auf. Denn es benötigte für die Rückreise von Nordamerika nur 45 Stunden und 39 Minuten.

Die Überquerung des Nordatlantik von der amerikanischen bis zur irischen Küste beanspruchte nur 18 Stunden und 46 Minuten. Auch die Hinreise bedeutete mit 49 Stunden und 54 Minuten für die Strecke Frankfurt—Newyork einen neuen Rekord. Auf der Reise nach Amerika erreichte das Luftschiff am 1. Juli mit 315 Stundenkilometern seine größte bisher erreichte Geschwindigkeit. Die vierte Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Hindenburg" dauerte von Frankfurt bis Frankfurt einschließlich zweier Liegetage in Lakehurst 5 Tage, 19 Stunden und 51 Minuten. Die bisherige Rekordzeit des „Hindenburg" betrug 49 Stunden und 03 Minuten und wurde auf der ersten Rückfahrt von Nordamerika nach Frankfurt a. M. erzielt.

An Bord des Luftschiffes befanden sich außer der 50 köpfigen Besatzung 54 Fahrgäste sowie größere Mengen an Post, Fracht und Gepäck.

Verbot der Zeitschrift „Deutsche Volkskirche".

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die Zeitschrift des bekannten Schriftstellers über Rassefragen Dr. Artur Dinter, „Deutsche Volkskirche" verboten worden. Die „Deutsche Volkskirche" war das Organ einer gleichnamigen religiösen Gemeinschaft, die sich zum Christentum bekennt, aber die arische Abkunft von Jesus Christus betont und das Alte Testament ablehnt.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Juli 1936.

Krakau — 2,88 (— 2,69). Zawichost + 1,61 (+ 1,34). Warschau + 0,78 (+ 0,79). Plock + 0,59 (+ 0,62). Thorn + 0,56 (+ 0,62). Fordon + 0,60 (+ 0,64). Culm + 0,44 (+ 0,48). Graudenz + 0,62 (+ 0,64). Kurzebrak + 0,76 (+ 0,81). Piekel + 0,04 (+ 0,08). Dirschau 0,04, + 0,00). **Einlage + 2,16 (+ 2,14). Schiewenhorst + 2,44 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Statt 3000 zł — 300 zł Strafe.

Nachklänge der Hallertagung.

Vor dem Bezirksgericht als Berufungsinstanz hatte sich der Vorsitzende der Bromberger Ortsgruppe des Haller-Bundes, Stanisław Pałaszewski, zu verantworten. Aus Anlaß der am 10. Mai d. J. stattgefundenen großen Tagung der ehemaligen Mitglieder der Haller-Armee, hatte auch u. a. Pałaszewski eine Rede gehalten, wofür er später vom Verwaltungsgericht wegen Übertretung des Programms der Festveranstaltung zur Verantwortung gezogen wurde. Dem Vorsitzenden Pałaszewski wurde auch der Vorwurf gemacht, daß er mehr Redner zum Sprechen zugelassen habe, als vorher amtlich gemeldet waren, und daß er außerdem geduldet habe, daß ein Redner beim Darbringen der Glückwünsche über das politisch zuläßige Maß hinausgegangen ist.

Pałaszewski wurde deswegen vom Verwaltungsgericht der Burgstarostei zu einer Geldstrafe von 3000 Złoty, oder drei Monate Haft verurteilt.

Gegen dieses Urteil hatte P. Berufung eingelegt. Das Bezirksgericht setzte nun die Geldstrafe von 3000 Złoty auf 300 Złoty herab.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Juli.

Bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorwiegend trockenes Wetter, bei bewölktem Himmel an.

Jagdkalender.

Laut Verordnung des Ministers für Landwirtschaft vom 22. Juni 1936 (Dz. U. R. P. Nr. 49, Position 355) sind wichtige Änderungen der Schonzeiten für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen bekanntgegeben.

1. Die für das vorige Jahr vom 16. Juli bis 15. August festgesetzte Schonzeit für Böcke ist laut obiger Verordnung für dieses Jahr aufgehoben und gilt diese Verordnung bis 31. Dezember 1938. Es dürfen also Böcke durchgehend bis 30. September geschossen werden.

2. Ferner wird laut obiger Verordnung die Hasenjagd vom 16. Oktober bis 14. Januar festgesetzt.

3. Erpel und Enten sowie anderes Wasserwild dürfen laut obiger Verordnung nur vom 16. Juli bis 30. November geschossen werden.

Es gelten also bis zum 31. Dezember 1938 folgende Schußzeiten: Rothirsche vom 1. September bis 31. Oktober, Tiere und Kälber vom 1. Dezember bis 28. Februar, Damhirsche vom 16. Oktober bis 30. November, Tiere und Kälber vom 1. Januar bis 28. Februar, Rehböcke vom 1. Juni bis 30. September, Ricken und Kitze vom 1. Januar bis 15. März, Hasen vom 16. Oktober bis 14. Januar, Fasanen, Hähne, vom 16. Oktober bis 28. Februar, Erpel, Enten und anderes Wasserwild vom 16. Juli bis 30. November, Rebhühner vom 1. September bis 30. November, Schwarzwild vom 1. Juli bis 28. Februar.

---

§ **Das Postamt I** teilt mit, daß in Übereinstimmung mit der Verfügung der Post- und Telegraphendirektion die Radio-Abteilung mit dem 30. Juni dem Postamt I zugeteilt wurde. Dort ist die Abteilung für Interessenten von 8 bis 12 und von von 14 bis 18 Uhr am Schalter 2 erreichbar.

§ **Der Katholische Kaufmännische Verein** veranstaltete am Sonntag einen Ausflug für seine Mitglieder und geladenen Gäste nach Flötenau (Płatnowice). Während die geschmückten und bis auf den letzten Platz besetzten Leiterwagen um 8 Uhr vom Fischmarkt abfuhren, setzte sich die aus 35 Rädern bestehende Radfahrgruppe vom Schützenhaus in Bewegung. Jung und alt verbrachte im Walde bei fröhlichem Spiel die Zeit und selbst der eintretende kurze Regen vermochte keineswegs die ausgelassene Fröhlichkeit zu beeinträchtigen. Nur allzu schnell verflossen die schönen Stunden, die allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben werden. Zu erwähnen sei noch, daß bereits zwei solcher schönen Fahrten ins Grüne und zwar nach dem Borowoer See und dem idyllisch gelegenen See Biała bei Crone stattgefunden haben.

§ **Ein Schadenfeuer entstand** infolge unvorsichtigen Umgehens mit einer Stallaterne in dem Dorfe Folwark, Kreis Schubin, bei dem Landwirt Petras. Die dort beschäftigte 43jährige Franciszka Kosmat war mit der Stallaterne, mit der sie sich in den Stall begab, unvorsichtig umgegangen, so daß ein Brand ausbrach, wobei der Stall sowie verschiedenes lebendes Inventar vernichtet wurden. Die K. mußte sich jetzt wegen fahrläßiger Brandstiftung vor dem hiesigen Burggericht verantworten, das die Angeklagte nach durchgeführter Verhandlung zu zwei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub verurteilte.

§ **Wie weit die Frechheit der Diebe heutzutage geht,** beweist ein Fall, der sich am Sonnabend auf der Danziger Straße ereignete. Die genannte Straße ging der 19jährige Schuhmachergehilfe Edmund Czerwiński mit seinem Freunde entlang, als sie von einem etwa 18jährigen Burschen angesprochen wurden, der sie um ein Almosen bat. Er behauptete, schon den ganzen Tag nichts gegessen zu haben und bat wenigstens um eine Zigarette. Aber da die jungen Leute diese nicht hatten und der Bettler die Hand des Czerwiński umklammert hielt und inständig bat, erhielt er von diesem 20 Groschen. Nach einiger Zeit mußte aber Cz. die Feststellung machen, daß der Bettler ihm während der Zeit, in der er ihm die Hand drückte, die Armbanduhr gestohlen hatte. Es gelang, den Täter noch zu erwischen und der Polizei zu übergeben. Selbstverständlich leugnete er, den Diebstahl ausgeführt zu haben.

§ **Vorsicht vor Dieben** ist besonders auf den Wochenmärkten anzuraten. Es vergeht fast kein Markttag, an dem nicht der Polizei Taschendiebstähle gemeldet werden. So wurde letztens der Frau Helene Biedak ein Geldtäschchen mit 5 Złoty entwendet, dem Lorenzstraße (Sieradzka) 35 wohnhaften Günther Kordian eine Brieftasche mit 55 Złoty gestohlen. Im letzteren Falle wurde der Diebstahl bemerkt und eine Verfolgung aufgenommen. Hierbei konnte eine Frau, die das Geld von dem Diebe an sich genommen hatte und eiligst über Körbe und Marktstände hinweg floh, gefaßt und der Polizei übergeben werden.

§ **Überfahren** wurde am Sonnabend der 16jährige Piotr Kulczyński durch ein Personenauto aus Schulitz. Er wurde mit Kopfverletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Der Vermittler Michael Malek, Danzigerstraße 46, wurde von einem Fuhrwerk angefahren und erlitt leichte Verletzungen.

§ **Fahrraddiebstähle.** Horst Krüger, Bleichfelderstraße (Chodkiewicza) 22, wurde ein Fahrrad gestohlen, das er vor dem Hause Bahnhofstraße (Dworcowa) 9 stehengelassen hatte. — Stefan Siodła, Schillerstraße (Paderewskiego) 2 wurde ebenfalls ein Fahrrad entwendet. — Einbrecher stahlen dem Leon Walczak, Karlowiczstr. 8, ein Fahrrad aus dem Stall

§ **Seinen Arbeitskameraden bestohlen** hatte der 17jährige Druckerlehrling Maksymiljan Rogowski von hier. R. hatte im März d. J. aus der Manteltasche des Stanisław Frede ein Postsparkassenbuch und eine Invalidenkarte entwendet. Mit dem gestohlenen Postsparkassenbuch begab er sich zum Postamt II und versuchte von dem Konto, das auf 96 Złoty lautete, 32 Złoty abzuheben. Er erhielt jedoch von dem Schalterbeamten den Bescheid, daß der Sparbuchinhaber persönlich nach dem Gelde kommen sollte. Am nächsten Tage erschien R. abermals auf dem Postamt, wies die Invalidenkarte vor und erklärte, daß er von Frede beauftragt worden sei, von dem Guthaben 32 Złoty abzuheben, wobei er eine gefälschte Vollmacht vorwies. Der Beamte zahlte ihm darauf den Betrag aus. Von dem Gelde gab er einige Złoty seinen beiden Freunden Franciszek Lassa und Maksymiljan Graczyk. Der Betrug wurde jedoch später entdeckt, so daß sich das Trio jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte. Rogowski wurde vom Gericht, da er noch nicht volljährig ist, zum Aufenthalt in eine Besserungsanstalt verurteilt, wobei ihm infolge seiner bisherigen Unbestraftheit eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt wurde. Die beiden Mitangeklagten, die über die Herkunft des Geldes unterrichtet waren, erhielten je 6 Monate Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Ihre Arbeitgeberin bestohlen** hatte das 36jährige Dienstmädchen Stanisława Jasinska, hier wohnhaft. Die J. war bei der Bahnhofstraße wohnhaften Frau Frieda Fromme als Dienstmädchen beschäftigt gewesen und entwendete ihrer Arbeitgeberin Wäsche, ein Paar Herrenschuhe und ein Zigarettenetui im Gesamtwerte von etwa 150 Złoty. Die unehrliche „Perle“ wurde jetzt vom Burggericht zu zwei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Schnell aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 29. Mai d. J. wurde bei dem Restaurateur Max Mrożinski in der fr. Friedrich-Wilhelmstraße (Zygmunta Augusta) 30 ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Einbrechern zwei fast neue Herrenfahrräder, vier Tischtücher, sowie Tabakwaren im Werte von über 500 Złoty als Beute in die Hände fielen. Einen der Einbrecher konnte die Polizei bald darauf in dem zehnmal vorbestraften 29jährigen Dachdecker Jan Szczepański festnehmen. Sz. hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht deswegen zu verantworten. Der Hehlerei mitangeklagt ist die Ehefrau des Einbrechers, Katarzyna, sowie der 32jährige Arbeiter Wincenty Jamroza, der von dem Hauptangeklagten ein gestohlenes Fahrrad für den Preis von 35 Złoty gekauft hatte. Sz. bekennt sich vor Gericht zur Schuld, will aber die Namen seiner Komplicen, mit denen er den Einbruch verübt hatte, nicht kennen. Die beiden übrigen Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Einbrecher zu einem Jahr und Jamroza zu sechs Monaten Gefängnis. Katarzyna Sz. wurde zu einer Geldstrafe von 50 Złoty oder 5 Tagen Arrest verurteilt.

§ **Wegen Fluchtversuchs** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 28jährige Władysław Michalski aus Exin zu verantworten. M., der vom Gericht in Exin zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, riß sich gewaltsam von dem ihn transportierenden Polizisten Płaszka los und ergriff die Flucht. Der Flüchtling konnte jedoch bald wieder eingefangen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Arrest.

❑ **Crone** (Koronowo), 6. Juli. In der Zeit vom 1. 6. bis 30. 6. wurden auf dem hiesigen Standesamt für den Stadtbezirk registriert: 13 Geburten, vier Eheschließungen und vier Sterbefälle. In derselben Zeit wurden für den Landbezirk registriert 12 Geburten, drei Eheschließungen und sieben Sterbefälle.

ss **Mogilno,** 6. Juli. Während des Kirschenpflückens stürzte der Obsthändler Władysław Gomol aus Bromberg von einem Baum an der Chaussee bei Radlowo, wodurch er einen schweren Schädelbruch erlitt, so daß er nach einigen Stunden seinen Geist aufgab.

i **Nakel** (Nakło), 6. Juli. Am Sonntag begingen die Landwirte des Kreises Wirsitz in Nakel den „Tag des Pferdes“. Der Markt, sowie der Sportplatz waren dazu festlich geschmückt. Von weither kamen die Besitzer und nahmen an den Veranstaltungen teil. In der Schönheitskonkurrenz der Pferde fielen Preise auf folgende Besitzer: 1. Preis Gräfin Bnińska, Samostrzel, 2. Preis Gräfin Chapowska, Bagdał, 3. Preis Skalski aus Raygród.

Dem Gastwirt Siwkowski aus Kosowo wurde vor der Molkerei in Mrotschen ein Fahrrad gestohlen. Der Dieb, der das Rad in Nakel in einem Fahrradgeschäft verkaufen wollte, wurde gefaßt; das Rad konnte dem Eigentümer zurückgegeben werden.

& **Posen,** 6. Juli. Die Eisenbahnkatastrophe bei Gultowy in der Nähe von Posen, die sich in der vergangenen Woche abspielte, hat einen Sachschaden von rund 400 000 Złoty hervorgerufen. 25 Personen, die bei der Katastrophe verunglückt sind, haben Beschädigungsansprüche gestellt, die gegenwärtig von der Eisenbahnverwaltung auf ihre Berechtigung nachgeprüft werden. Heute hat die Beseitigung der zertrümmerten Wagen und der schwer beschädigten Lokomotive durch eine Mannschaft begonnen, die sich von hier aus im Sonderzuge nach dort begeben hat.

Der 63 Jahre alte Schuhmachermeister Bolesław Maciejewski wurde gestern früh in seiner Wohnung fr. Alleestraße 1 infolge einer schweren Gasvergiftung besinnungslos aufgefunden und im hoffnungslosen Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft. Von den ausströmenden Gasen war in der Nachbarwohnung des Eisenbahnarbeiters Ignatz Fraszczak die 40jährige Frau Maria, der 11jährige Sohn Tadeusz, der sechsjährige Josef und die zweijährige Tochter Sabina durch das Gas, das durch die Wandritzen hineinströmte, einer glücklicherweise nicht lebensgefährlichen Vergiftung anheimgefallen. Sie wurden von der Rettungsbereitschaft ins Leben zurückgerufen. Es steht nicht fest, ob es sich im ersten Fall um einen Selbstmordversuch oder einen Unglücksfall handelt.

Vor der verstärkten Strafkammer des Landgerichts hatte sich die Landwirtsfrau Wanda Gruchalowa aus Boduszewo, Kreis Obornik, zu verantworten, weil sie, um sich des Ausgedinges zu entledigen, am 7. April d. J. ihren Ausgedinger Karl Knilling bei einem Streite mit einem Eisenstab niedergeschlagen hatte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ukrainische Enthaltsamkeit.

Die Ukrainer in Ostgalizien, die mit allen Mitteln die Erhaltung ihres Volkstums und ihrer Muttersprache zu fördern suchen, werben dafür, daß Hochzeiten und sonstige familiäre Festlichkeiten in ukrainischen Häusern stets ohne Alkohol stattfinden. Das Geld, das sonst dafür ausgegeben worden wäre, soll dem Verein „Ridna szkoła“ zur Verfügung gestellt werden, der das private ukrainische Schulwesen erhält. Die ukrainische Presse druckt fortlaufend in einer Ehrentafel die Namen derjenigen, die sich zu solchen Opfern bereit erklären und hofft, auch dadurch zu weiterer Opferwilligkeit anzuregen.

Die Ärzte Wilnas erhalten 83 000 Złoty von der Sozial-Versicherungsanstalt.

Im Jahre 1933/34 hat die Sozial-Versicherungsanstalt allen Ärzten in Wilna gekündigt, worauf diese gerichtlich gegen die Entlassungsverordnung vorgingen und eine Entschädigung in Höhe von 83 000 Złoty forderten. Nachdem der Prozeß durch alle Gerichtsinstanzen gegangen war und schließlich für die Ärzte negativ ausfiel, beschloß das Ministerium für soziale Fürsorge eine besondere Kommission zu bilden, die den Streit schlichten sollte. Damit waren aber die Ärzte nicht einverstanden, und weil sie der Ansicht waren, daß diese Kommission einseitig werde, entsandten sie keinen Vertreter. Nunmehr erhielten sie von einer Ministerialkommission den Bescheid, daß ihnen jene Entschädigung in Höhe von 83 000 Złoty zuerkannt wurde.

Großfeuer in einer Fabrik.

In der Nacht zum Sonnabend entstand im ersten Stockwerk des Fabrikgebäudes der Erben Fajnsztajn in Białystok, welches der Industrielle Szmulewicz gepachtet hat, aus noch nicht festgestellter Ursache ein Großfeuer. Trotz energischer Rettungsaktion griffen die Flammen rasch um sich und vernichteten zwei Stockwerke der massiv gebauten Fabrik und einen Anbau, wodurch ein Schaden von 200 000 Złoty entstand. Die Gebäude und Maschinen waren nicht versichert.

Schwere Wolkenbrüche in der Tatra.

Am Sonnabend sind im ganzen Tatra-Gebiet schwere Gewitter niedergegangen, die von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. Die Gebirgsbäche schwollen in kurzer Zeit zu großen Strömen an, überschwemmten Brücken und Wege und drohten das Elektrizitätswerk von Kuznica mitzureißen. Eine Reihe von Brücken ist schwer beschädigt. Für die Rettungsarbeiten wurden alle Feuerwehren und die Polizei der Umgegend eingesetzt. Auch Zakopane selbst stand teilweise unter Wasser.

Großbrände in Schweden und Italien.

Elektrolux-Fabrik eingeäschert.

Die Fabrikgebäude des Elektrolux-Konzerns aus Lilla Essingen in den Stockholmer Schären wurden von einem Großfeuer heimgesucht. Obwohl alle Stockholmer Wehren eingesetzt wurden, gelang es nicht mehr, die Flammen auf ihren Entstehungsherd zu beschränken. Große Teile eines Fabrikgebäudes wurden eingeäschert und auch danebenliegende Gebäude der kaufmännischen Betriebsleitung in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden dürfte sich nach vorläufigen Schätzungen auf **fünf bis sechs Millionen Schwedenkronen** belaufen. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.

Gummifabrik in Flammen.

In einer Fabrik zur Herstellung von Isoliermaterial und Gummi in San Vittorie Olona, in der Nähe von Mailand, verursachte ein Großfeuer Sachschaden von über sechs Millionen Lire. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Infolge der großen Bestände von leicht brennbaren Stoffen war es der Feuerwehr nur mit allergrößten Anstrengungen nach 12stündiger Arbeit möglich, der Flammen, die mit rasender Geschwindigkeit das ganze Fabrikgebäude ergriffen hatten, Herr zu werden. Große Vorräte von Rohstoffen und Fertigerzeugnissen sind dem Brande zum Opfer gefallen. Die Maschinen wurden vollständig zerstört. Vier Feuerwehrmänner erlitten Brandwunden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Fritz Schendel
Charlotte Schendel
geb. **Koebernick**

geben ihre Vermählung bekannt.

Paulina, Post Sipiory, den 2. Juli 1936. 5269

Am 6. 7. starb nach kurzem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Schmidt
geb. **Moehs**

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Albert Schmidt nebst Kindern.

Bydgoszcz, den 7. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. d. M., nachmittags 1/2 5 Uhr, vom Trauerhause, Zygmunta Augusta 38, aus statt. 2264

Sonntag, den 5. Juli 1936, um 2 Uhr nachmittags, starb nach langem schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Helene Berg
im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefem Schmerz

Familie Berg.

Dusocin, den 6. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Juli, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt. 5259



Markisenstoffe :: Kokosläufer

Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 73

5114

Guter, reichl. **Privat-Mittagstisch** bis 4 Uhr **Grunwaldzka 20, W. 6.**

Am 5. Juli verstarb zu Kobylniki der

Güterdirektor, Herr

Hermann Klabunde.

Beinahe 40 Jahre hindurch hat er seine ganze Kraft dem Betriebe gewidmet. Seine seltene Pflichttreue und sein lauterer Charakter machen ihn mir und meiner Familie unersetzlich. 5266

Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff.

Möbel
Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Schippendale. Speise-, Renaissance-Herrenzimmer, reich geschnitzt 2188

Fr. Kanitz,
Tischlermst., Pomorska 15

SPORT Verein KLUB

ABZEICHEN-FABRIK

P. KINDER

Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62

5144

Nur gute Sachen werden nachgeahmt.



Schützt Euch vor Nachahmungen und verlangt stets nur das echte

AMOL

Seit über 50 Jahren ist Amol immer noch das beste Hausmittel. Körperpflege mit Amol erhält die Gesundheit und Elastizität des Körpers! 4459

Heirat

Alleinstehende, vermögende Deutsche wünscht

Neigungsehe
m. charaktervoll. Herrn in sicherer Lebensstellg., nicht unter 35 Jahren. Witwer angenehm. Nur aufrichtige Bildofferten unter **K 2265** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Zwecks Heirat
suche für meinen Bruder, 25 Jahre alt, Dame von 20—25 Jahren mit 12—15000 zł Vermögen zur Uebernahme einer Wagenbauerei mit Ölmühle. Off. mit Bild u. **G 2206** a. d. Gst. d. Z.

Reichsdeutscher
50, evgl., welcher demnächst in die Heimat zurückkehrt u. Siedlungsland übernimmt,

wünscht Heirat
mit älterer Landwirtstochter mit 4—5000 Zł. Verm. Off. unt. **B 2246** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtstochter, ev., ausg. 20, g. Wäscheaussteuer u. 2000 zł bar vorh., sucht Herrenbekanntsch., auch Wittw. mit Kind angenehm, **zwecks Heirat.** Off. m. Bild u. Adr. u. **Z 2239** an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Naturliebd., zurückgez. lebender **junger Mann,** gute Erschein., 33 J., 1,86 m gr. (Nichttänz.), wünscht nett. deutsches Mädchen

zwecks Heirat
kenn. zu lernen. Etwas Verm. erwünscht, da a. vorh. Offert. unt. **K 2231** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kaufmann 24 J. alt, ev., aus gutem Hause, vermög., wünscht dementsprech.

Lebensgefährtin.
Offert. unt. **S 2232** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Fleischermstr., evgl., 37 J., Witw., 2 Kind. 6 u. 8 J., m. gut. Gesch., Stadt 30000 Einwohn., wünscht Bek. m. Dame

zw. Heirat. Verm. erw. — Offert. mit Bild unter **U 5186** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Getreidemäher Deering
neuestes Modell
mit Stahltisch
Getriebe im Oelbad

Grasmäher Deering
mit Stahldeichsel
Getriebe im Oelbad

aus neuer Einfuhr sofort ab Lager Bydgoszcz **lieferbar.**

Bestellen Sie rechtzeitig. 4529

Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Telefon 3076 und 3079.

Tierschau
der
Danziger Herdbuchgesellschaft
am Donnerstag, dem 16. Juli

in Neuteich
auf dem Sportplatz am Bahnhof.

Auftrieb:

320 Kühe

60 Färsen.

Preisrichten von 10—16 Uhr.

Schauverzeichnisse versendet die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21. 5268

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 3632



Einkoch-Gläser
Weck
Irena
Hortensia
Ząbkowice
sow. alle Ersatz- u. Zubehörteile
empfiehlt

F. Kreski
Gdańska 9. 3382

Suche zum 15. Juli eine ehrliche, tüchtige 5107

Binderin und Verkäuferin.
H. Wetzker, Dluga 7.

Suche per 1. 8. eine **zuverlässige**

Köchin
welche mit Kochen, Backen und Einmachen vertraut ist. Offerten erb. an die **Gärtnerei Thomas French, Grudziądz.** 5246

Stellengesuche

Landw. Inspektor
29 J. alt, evgl., ledig DV.-Mitgl., mit 10jhr. Praxis, beherrscht die deutsche und polnische Sprache, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl. von sofort od. ab 1. Okt. **Dauerstellung** als verheirateter, oder wo später Verheiratg. mögl. ist, am liebsten als

Vorwerksbeamter
Gefl. Offert. u. **B 2229** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Suche für meinen **landwirtschaftl. Beamten,** der bei mir 3½ Jahre tätig war, 3 J. selbst gew. hat, mit 7½ J. Praxis, von sofort od. später eine für ihn passende Stelle, auch **als alleinig. Beamter** auf kleinem Gut. Ansprüche besch. Es ist eine ganz hervorragende Kraft, die ich einem jeden bestens empfehl. kann. Zuschr. unt. **L 5264** an die Gst. d. Zt.

Junger, geb. Landwirt sucht Stellung als

Beamter
mögl. unt. Leitung des Chefs. Poln. in Wort u. Schrift, in letzt. Stellg. 3½ J. selbständ. gearb., mit landw. Buchführg. sowie Verkehr mit Behörden vertraut. Zuschrift. unt. **B 5194** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirt, 30 J. alt, mit 14 j. Praxis, der auf d. best. Gütern Posens und Pommerell. tätig war, **sucht,** gestützt auf gute u. lückenlose Zeugnisse, mit den allerbesten Empfehl. einen ander.

Wirkungskreis
bei bescheid. Ansprüch. Zuschrift. unter **N 5005** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Brennereiverwalter, verh., 10 J. im Fach, mit Brennerlaubnis, der Reparaturen an Maschinen, elektr. Licht und Kraftanlage ausführt, auch landwirtschaftl. Beschäftigung übernimmt, **sucht** von sof. oder 1. 10. **Dauerstellung.** Gefl. Off. erb. **B. Neldner, Przechówko** p. Przechowo, pow. Swiecie. 2263

Früherer **Staatsbeamter** mit späterer dreijähriger Praxis als **Jäger und Waldaufseher,** sehr reell und arbeitsam,

sucht Stellung
als solcher oder als **Feldaufseher.** Angeb. unter **N 5272** an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Offene Stellen

Gesucht wird zu baldigem Antritt

Gutssekretär(in)
für größ. Begüterung. Bewerber(innen) mit nur besten Empfehlungen, die Polnisch in Wort und Schrift beherrschen u. mit landw. Buchführung vertraut sind, werden gebeten, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unt. **M 5271** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. einzusenden.

Abiturient
als

Eleve
gesucht. 5248

Schreiber-Pławin
p. Jaksice-Inowrocław.



wenn Sie ständig in der

„Deutschen Rundschau in Polen“

inserieren!

Deutscher, evgl., 22jähr.

Buchhalter
mit 4½ jähr. Praxis, deutsch und polnisch in Wort u. Schrift geläufig, m. Schreibmaschine vertraut, sucht i. einem Handels- od. Molkereiunternehmen per 1. 8. oder später Stellung. Angeb. u. **K 5255** an die „Deutsche Rundschau“.

Müllergeselle
23 Jahre alt, zuverlässig, ehrlich, d. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit Sauggasmotor, elektr. Lichtanlagen u. Wasserkraft sucht Stellung z. 1. oder 15. August. Angebote an 5240

Rudolf Krüger, Żukowo, pow. Kartuzy Mühle Stemke.

Müller, 29 J., verheir., gute Praxis und Zeugnisse, **sucht Stellung** evtl. **Pacht. Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66. 5276

Müller
Ende 20er, **sucht Stellg.** von sofort od. später, a. liebsten Dauerstellung. Offerten unter **K 2216** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche von sofort oder später **Stellung** als

verheir. Gärtner.
28 Jahre alt, 12 Jahre Praxis. Zuschriften u. **G 5232** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Junger Bäckergeselle
sucht Stellung. Offert. unter **F 2256** an die „Deutsche Rundschau“.

15 jähriger Junge
vom Lande **sucht Stellg.** auf klein. Grundstück. Offerten unter **H 2261** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Schneiderin
sucht Stellung, nimmt auch Arbeiten im Hause an. Offert unt. **U 2164** a.d.Geschäftsst. d.Z.erb.

Fräulein (Waise)
i. sämtl. Hausarb. erf., **sucht** bei einzeln. Dame od. älter. Ehepaar **die Wirtschaft zu führen** bei gering Anspr. Offerten unter **E 2255** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Wirtin die selbständig gearbeitet hat, **sucht Stellung** v. sofort. Off. u. **R 2148** a. d. Gst. d. Z.

Evgl. Fräulein
sucht Stellung in bess. Stadthaushalt. Off. u. **A 2170** an d. Gst. d. Z.

Bessere Wirtin
sucht Stellung b. alleinstehender Person. Off. u. **P 2147** a. d. Gst. d. Z.

Bess. Landwirtstocher, evgl., 30 J. alt, sucht **Stellung als Wirtin** von sof. od. spät. evtl. in frauenlosem Haushalt. Off. u. **D 2200** a. d. „Deutsche Rundschau“.

Selbstd. Mädchen
erfahren im Kochen, Backen, Einmach., **sucht** zum 15. Juli **Stellung** in Bromberg. Gute, langjährige Zeugnisse vorhanden. Offert. u. **B 2237** a. d. Gst. d. Ztg.

Mädchen, evgl., 32 J., **sucht Stellung** als

einfache Stütze
oder Stubenmädchen. In bürgerlicher Küche, backen, Haush. erfahr. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **A 2245** an die Geschst. d. Ztg.

Aelteres Mädchen sucht

Aufwartestellen.
Offerten unter **M 2226** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
80 Mg. Weizenboden, Gebäude gut, Invent. (tot u. leb.) überkompl., ist mit voller Ernte zu verkaufen od. geg. ein Hausgrundstück (Bydgoszcz) von gleichem Wert z. tauschen. Preis 38000, Hypoth. 8000 zł. Off. u. **G 2259** a. d. G. d. Z.

Zinshaus 5019
mit Geschäft u. Garten erbschaftsh. bill. zu vkf. Off. unt. **A 3300** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Gutes 4981
Geschäftsgrundstück
m. gr. Hofraum, Speich. u. Stallung., geeign. f. jed. Untern., weg. Erbregul. günstig zu verkf. Off. u. **W 3295** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Grundstück
bis 30 Mrg. z. kauf. ges. Off. u. **U 2236** a. d. G. d. Z.

Reitpferd
12 jährig, Dunkelfuchs, 1,70 gr., kompl. geritten, **drei 3 jährige**

Wallache
(Schimmel, Fuchs, Schwarzbrauner), von gekörtem Vollbluter, z. T. angeritten, sowie

div. Ackerpferde
verkauft
Dom. Matyldzin, p. Mrocza. 5250

Reinrassige
Airedalterrier
10 Wochen alt, verkauft pro Stück 20 zł
Kunde, Zalesie, k. Szubina. 5226

Stichelhaar-Welpen
edelster Abstammung, gew. am 19. 3., à **20.- zł** abzugeben. 5263
Franz Birkenfeld, Jarocin, ul. Targowa 18.

Motorrad
250—350 ccm, fast neu, oder wenig gebraucht, **zu kaufen gesucht.** Off. unter **J 2262** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Motorrad
1932, 500 ccm, zu verkaufen **H. Schulz,** 2260 **Fordon, Piłsudskiego 33.**

Halbverdeckwagen
gebraucht, gut erhalt., zu kaufen gesucht. 5102
Państwowa Fabryka Dykt. Bydgoszcz, Fordońska 110

Suche einen Schrotgang (Franzosen), Durchmesser ca. 1,00—1,10 m, gebraucht; auch **ein Paar Winkelräder mit Spurbock** gegen Barzahlung. 2257
Paweł Ellwart, Smiechowo, pczt. Wejherowo pow. Morski.

Elektr. Anlage
Akkumulatoren mit 10-Volt-Dynamo und Schalttafeln, preiswert zu verkaufen. 5273
A. Rauhudt, Oborniki, Lipowa 2.

Motor 2247
8 PS, fahrbar, z. dresch., verk. **Koronowska 50.**

Mottenkiste
für Betten usw. billig abzugeben. 2258
Ugóry 20, Tischlerei.

Kipploren
600 Spur, gegen Kasse gesucht. **„PAR“, Poznań,** ul. Marcinkowskiego 11 unter **Nr. 5616.** 5270

Erbitte Angebot in **16000 St. rot. Zement-Dachfalz-Steine** und in **Eisen-Stall-Fenstern.**
Birschel, Olszewka, bei Nakło n. Not. 5265

Himbeeren, Sauerkirschen
kauft jede Menge 2267
„Lukullus“, Bydgoszcz, Poznańska 16. Tel. 1670.

Sauerkirschen
pachtet 2266
Hinz, Rytkowice, poczt. Koronowo.

Rapssaat und Rübsen
kauft laufend in größ. Mengen und erbittet bemusterte Angebote unter Angabe der verfügbaren Mengen. 5274
Bruno Gensch, Danzig-Langfuhr, Hindenburgallee 35.

Pachtungen

Gutsjagd
1400 Morgen, davon 600 Mg. Schonungen, Sumpf u. Wasser mit Fischerei b. freier Wohnung und Verpflegung

an älteren Jäger
abzugeben

gegen Waldaufsicht
und kleinen Anteil. Meldungen u. **F 5231** a. d. Geschst. d. Ztg.

Am Donnerstag, dem 9. Juli, nachm. 2 Uhr, findet auf meinem Hof in Olszewka die **Verpachtung** der diesjähr.

Obstnutzung
der Apfelallee Olszewka-Chrząstowo geg. Höchstgebot statt. Etwa 200 **Goldparmänen-Bäume** größtenteils gut besetzt.
Birschel, Olszewka, p. Nakło n. Not. 5252

Alt eingeführte 5227

Schmiede
mit Wohnung ab sof. günstig zu verpachten.
H. Nell, Chełmno, ul. 22 stycznia 17.

Möbl. Zimmer

Freundlich möbliertes **Zimmer** v. sof. od. spät. z. verm. **Sniadeckich 28, W. 8.** 2198

Möbl. Zimmer evtl. auch für 2 Herren zu vermiet. **Gdańska 64, Whg. 5.** 1755

Möbliertes Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 1962

Wohnungen

6-Zimmer-Wohng.
nebst Bad, Mädchenzimmer usw. z. 1. Aug. zu vermieten. 5126
Gdańska Nr. 66.
Meldg. beim Portier.

Im Pfarrhause ist eine

Wohnung
von 4 Zimmern nebst schönem Gart. v. sofort zu vermieten. 5267
Evgl. Pfarramt Jabłonowo, Pomorze.

Sonnige 2 Zimmerwohnung mit Bad, im Villenviert. geleg., anruh. Mieter z. verm. Monatspr. 50.- zł. Ausk. A.-Exp. **Holtzendorff, Gdańska 35,** Tel. 1430.

Bäder und Kurorte

Bad Kudowa
bei **Herz-,** Nerven-, Nieren-, Rheuma- und Frauenleiden

Spezialbad bei Drüsen-Erkrankungen, insbes. **Basedow**

28 tägige Pauschalkur **255.-** RM., Vergünstigungskur **215.-** RM.

Haustrinkkuren mit der berühmten **Eugenquelle** (einzigartige Arsen-Eisenquelle) und der radioaktiven **Gottholdquelle!**

In eigener Regie: **Kurhotel Fürstenhof**

Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros!

Zakopane.
Willa „Paryżanka“
Droga do Białego
empfiehlt schöne, sonnige Zimmer mit fließendem warmen und kaltem Wasser. Altbekannt gute Küche. Besitzerin geborene Rheinländerin. 2253
Sehr billige Preise.
Telefon 1625.

Sommerfrische für 2 Pers. 6,00 Zł. empfiehlt **Försterei.** Wald u. See. Zuschrift. unter **W 4915** v. d. Geschst. d. Zeitg.erb.

Nehme noch **Sommergäste** auf in mein Erholungsheim, d. ganz von Wald umgeben ist. Pr. 3 Zł. tägl., Familien 2,50 Zł. p. Pers., Ferienkinder 35 Zł. monatlich. **Luise Goerke, Grupa,** p. Swiecie. 5262

Angenehme

Sommerfrische
bietet kl., deutsch. Gut, Wald und See, Bade-, Ruder- u. Angelgeleg., Tennispl. Pens. 4.— Zł. Zuschriften unt. **W 5196** a. d. Geschst. d. Zeitg.erb.

Landaufenthalt
an Wald und Wasser, ruhige Lage, gute Kost, Klavier im Haus, Pr. pro Tag 3.— zł bei **Frau Dirks, Jaszcz,** p. Osie, pow. Swiecie. 5185

Sommerfrische
Wald, Wasser, gute Kost. **Borówno,** Post Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz. 2068

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 155.

Bromberg, Mittwoch, den 8. Juli 1936.

Pommerellen.

7. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

Ihren herkömmlichen Sommerausflug

veranstaltete die Deutsche Bühne, diesmal vereint mit Liedertafel und Sportclub, am letzten Sonntag nachmittag. Ziel war, wie stets, das Gartenlokal von Bodammer in Hilmarsdorf. Leider tat ein in der dritten Nachmittagsstunde aufgetretener starker Gewitterregen dem Besuche nicht unerheblichen Abbruch, trotzdem aber war der Garten gut gefüllt. Für ausreichende und billige Fahrgelegenheit hatten die Veranstalter gesorgt. Muntere Weisen einer kleinen, aber tüchtigen Kapelle sorgten für angenehmste Stimmung, die dadurch noch gehoben wurde, daß an unterhaltenden Darbietungen kein Mangel war. Da konnte man sich beim Preisschießen und -kegeln schöne Preise holen, und auch der lieben Kinderwelt war Gelegenheit zu fesselnder Kurzweil gegeben. Sie konnten z. B. im Sackhüpfen und Eierlauf ihre Geschicklichkeit und Behendigkeit erweisen, wofür entsprechender Lohn winkte. Großer Jubel erregte es bei den Kleinen, daß sich am Laufen auch Erwachsene beteiligten. Letztere „Kategorie" maß übrigens weiter noch im Tauziehen ihre Kräfte. Abends wurden denn die im heißumstrittenen, friedlichen Wettbewerb erzielten Prämien an die glücklichen Sieger verteilt. Ein flotes Tanzkränzchen im Saale machte den Beschluß des Festes, das in seinem gemütlichen, harmonischen, die Verbundenheit von Stadt und Land aufs neue erweisenden Verlaufe allgemein befriedigt hat. *

× **Verlegung der radiophonischen Postabteilung.** Vom Telephon- und Telegraphenamt wird bekanntgegeben, daß die radiophonische Abteilung seit dem 1. Juli d. J. dem Postamt Graudenz 1 (Eingang Mickiewicza 31, parterre) übertragen worden ist. Dort sind also sämtliche mit dem Radio-Abonnement verbundenen Angelegenheiten von jetzt ab zu erledigen. *

× **In der Straßenpumpen-Angelegenheit** ist in dem Standpunkt der Stadtverwaltung bereits insofern eine Lockerung eingetreten, als auf die Beschwerde von Bewohnern des Hauses Unterthornerstraße (Toruńska) 27, die ebenfalls zu den Leidtragenden gehören, darüber, daß dort nach der magistratlichen Maßnahme unhygienische Verhältnisse eingetreten sind, die Gesundheitskommission daselbst eine Untersuchung angestellt hat. Das war am Freitag voriger Woche. Die Kommission stellte in der Tat erhebliche Mängel fest, und die Folge ihres Einschreitens war, daß in diesem Hause die Wasserleitung vom nächsten Tage wieder ihren Dienst versah. *

× **Im Kino „Gryf"** läuft zurzeit ein deutschsprachiger Tonfilm, der den Titel „Das Blaue vom Himmel" (Eine Frau unter tausend) trägt. Diese Frau ist keine andere als Martha Eggerth, die da die Rolle einer Fahrkartenverkäuferin innehat, einem Postflieger, den Hermann Thimig mimt, ihre Liebe zuwendet und schließlich mit dem Geliebten, dem sie, nachdem er seine Stelle eingebüßt, eine neue Existenz zu verschaffen weiß, ihr Lebensschicksal gänzlich verknüpft. Ein flotter Zug durchweht das Ganze. Verdiente Gunst erringt sich neben den beiden genannten „Kanonen" des Lichtbildes Ernst Verebes mit seinem bezwingenden Lächeln, seiner Situationssicherheit. Andere vorzügliche Kräfte vervollständigen die Gemeinschaft der in diesem wirklich hübschen und daher Beifall findenden Filmwerk mitwirkenden Künstler. *

× **Leichenfund.** Montag vormittag wurde in einem des in der Nähe des Bootshauses des Graudenzer Rudervereins an der Weichsel befindlichen großen Wassertümpel die Leiche einer 28—30 Jahre alten, bekleideten weiblichen Person entdeckt. Sie wurde in die Halle des Krankenhauses geschafft, wo eine Sektion stattfinden wird. Aus der Art der Kleidung kann geschlossen werden, daß es sich um eine dem Arbeiterstande angehörige Person handelt. Die Leiche dürfte etwa zwei Wochen im Wasser gelegen haben. Über die Personalien der Toten war bisher noch nichts ermittelt. Wahrscheinlich dürfte, was die Ursache des Todes anbetrifft, Selbstmord vorliegen. *

× **Vorsicht vor Marktdieben!** Alexander Neumann, Lindenstraße (Legjonów) 90, wurde während des letzten Wochenmarktes ein silbernes Etui im Werte von 120 Złoty gestohlen. An sonstigen Diebstählen meldet der Polizeibericht u. a. noch, daß Zofja Piejko aus Leśniewo, Kreis Graudenz, vom Kartoffelmarkt ihr Fahrrad im Werte von 120 Złoty und Jadwiga Partyka, Ventzkistraße 16, aus der Laube im Garten in der Culmerstraße (Chełmińska) verschiedene Sachen im Werte von 60 Złoty entwendet worden sind. *

Thorn (Toruń)

Der Ruder-Verein „Thorn"

hielt im Klubhause eine diesjährige außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die durch den 2. Vorsitzenden Grützmacher eröffnet und geleitet wurde. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurden zuerst 17 Mitglieder neu aufgenommen, darunter 7 Damen. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und gedachte der verstorbenen Mitglieder Kaufmann und Stadtrat a. D. Max Mallon (Ehrenmitglied), Professor Herbert Renné, Ziegeleibesitzer Waldemar Wiebusch und Apothekenbesitzer Alfred Heininger, deren Gedenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Der sodann von dem Fahrwart Prowe erstattete Bericht stellt mit besonderer Freude fest, daß die Damenabteilung sich ruderisch sehr gut betätigt hat und daß auch einige gute Regatta-Ergebnisse zu verzeichnen waren. Durch die Ausbildung von 37 Anfängern, die z. T. der neugegründeten Frauenabteilung angehörten, erfuhr der normale Ruderbetrieb naturgemäß eine wesentliche Einschränkung, die sich besonders bei den Durchschnittskilometern auswirkt. Dagegen stieg die Zahl der Fahrten gegen das Vorjahr um rund 200. An dem Dauerrudern am 7. April 1935, anläßlich des Tages des deutschen Rudersports, beteiligten sich 22 Ruderer in 6 Booten. Der RVT beteiligte sich am 5. Mai 1935 an dem gemeinsamen Anrudern aller Thorner Wassersportvereine sowohl bei dem Umzug durch die Stadt wie auch an der Auffahrt, an der 34 Ruderer und Ruderinnen in zehn Booten teilnahmen. An demselben Tage erfolgte die Taufe zweier neuer Boote: des Gigvierers „Graudenz" und des Gigdoppelzweiers „Drewenz", an die sich eine Auffahrt von 12 Booten anschloß. Im letzten Vereinsjahr wurde eine Reihe gemeinsamer Tagesfahrten unternommen, dagegen aber nur 5 Wanderfahrten über 100 Kilometer, und zwar zwei nach Graudenz, eine von Graudenz nach Danzig, eine nach Włocławek und eine Saarfahrt. Insgesamt wurden bei 904 Fahrten 8829 Kilometer zurückgelegt, davon 1071 Kilometer laut Frauen-Fahrtenbuch. Die meisten Fahrten und Kilometer schaffte der Doppelzweier „Max Mallon", nämlich 152 bzw. 1389. Die Durchschnitts-Kilometerzahl pro Fahrt betrug also 9,76 Kilometer. An Mannschaftskilometern wurden insgesamt 28 354 zurückgelegt, davon 6957 laut Frauen-Fahrtenbuch. Die fleißigsten Ruderer und Ruderinnen waren Helmut Heininger (140 Fahrten mit 1527 Kilometern), Eilmes (79 und 1246), Pollatz (140 und 1121) sowie Frl. Hilde Stoller (78 und 1281) und Frl. Finger (105 und 1211). Die Kilometerpreise erhielten demnach Helmut Heininger und Frl. Hilde Stoller, die Fahrtenpreise Helmut Heininger nebst Pollatz und Frl. Finger. Es folgten die Berichte des Boots- und des Hauswarts, ebenso der des Kassenwarts, der sodann auch den neuen Haushaltsplan vortrug. Nachdem die Kassenprüfer zu Worte gekommen waren, wurde dem Gesamtvorstand antragsgemäß einstimmig Entlastung erteilt. Es erfolgte dann unter der Leitung von Dir. Wohlfeil die Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Ernst Laenger, 2. Vorsitzender Karl Hinze, Schriftwart Heinz Becker, Kassenwart Hans Stoller, 1. Fahrwart Fritz Prowe, 2. Fahrwart Ernst Kling, Hauswart Franz Freining, Bootswart Alb. Schulz, Rechnungsprüfer Kling sen. und Kurt Domke, Vertreter der Passiven Freining sen. und Max Krüger, Ruderälteste Th. Goldenstern, M. Grützmacher, Alb. Schulz und Fr. Freining. Zu Vertretern des Vereins und des Regattaverbandes wurden die Herren Laengner, Grützmacher und Becker, zu deren Stellvertretern A. Schulz und Fr. Freining gewählt. Als Obmänninnen der Frauenabteilung wurden Frau T. Prowe und Frl. K. Finger gewählt. Beim letzten Punkt der Tagesordnung erfolgte die Ernennung von 5 Damen und 2 Herren zu Altruderern. * *

v **Von der Weichsel.** Montag früh um 7 Uhr betrug der Wasserstand 0,62 Meter über Normal, mithin 4 Zentimeter weniger als am Vortage. — Die Personen- und Güterdampfer „Reduta Ordona", „Goniec", „Jagiełło", „Halka" und „Saturn" bezw. „Mickiewicz" und „Sowiński" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig, und auf der Strecke Danzig—Warschau bezw. Dirschau—Warschau machten die Personen- und Güterdampfer „Warneńczyk" und „Krakus" bezw. „Fredro", „Bałtyk", „Hetman" und „Francja" hier Station. Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Bawarja" mit je einem leeren und mit Getreide beladenen Kahn und „Kołłątaj" mit vier leeren Kähnen aus Warschau, ferner „Konarski" mit einem Kahn mit Stacheldraht aus Dirschau und schließlich „Bawarja" ohne Schleppzug aus Bromberg. Mit dem Bestimmungsort Bromberg lief Schlepper „Żubr" mit zwei Kähnen mit Sammelgütern und Schlepper „Kołłątaj" mit drei Kähnen mit Zucker und Schlepper „Katowice" mit je einem Kahn mit Mehl und Stückgütern. * *

v **Auf eine Sandbank** bei der neuen Wegebrücke aufgefahren ist der Güterdampfer „Goniec" der Transportgesellschaft „Vistula", der um 17 Uhr die Weiterfahrt nach Danzig antreten sollte. Der Dampfer erlitt hierdurch eine Verspätung von über zwei Stunden. * *

‡ **Vermißtanzeige** bei der Polizei erstattete Józef Siekierkowski, Schlachthausstraße (Przy Rzeźni) 12, gegen seine Schwägerin Berta Tomiel. Die Genannte, die 49 Jahre alt ist und Zeichen geistiger Anormalität verriet, hat sich aus dem Hause des S., der sich ihrer angenommen hat, fortbegeben und nun fehlt jede Spur von ihr. * *

‡ **Ein Kindesmord** kam laut Polizeibericht von Sonnabend und Sonntag aus Stadt- und Landkreis Thorn zur Anzeige, desgleichen die einem Holzdieb durch einen Förster zugefügte Schußverletzung sowie neun Kleindiebstähle. Außerdem wurden zu Protokoll genommen: sechszehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, sieben Verstöße gegen die Bestimungen der Wegeordnung und eine Zuwiderhandlung gegen baupolizeiliche Bestimmungen. * *

v **Podgorz bei Thorn,** 7. Juli. Beim Überschreiten der Straße wurde das 5jährige Söhnchen des Herrn Wesołowski von einem vorüberfahrenden Personenautomobil angefahren. Der Knabe, der etwas taub ist und das Warnungssignal überhörte, kam zum Glück mit dem bloßen Schrecken davon. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Bannerweihe.** Im Rahmen des Gottesdienstes fand am Sonntag in der Dreifaltigkeitskirche die Bannerweihe des Evangelischen Kirchengesangvereins statt. Geleitet vom Superintendenten Weiß begaben sich die Vereinsmitglieder in das Gotteshaus und nahmen mit dem verhüllten Banner vor dem Altar Aufstellung. Der Geistliche richtete zu herzengehende Worte an die Mitglieder und übergab dann das Banner seiner Bestimmung. Als Abschluß des Weiheaktes wurde das Lied: „Des Königs Fahne" gesungen. Nach Beendigung des eigentlichen Gottesdienstes, der durch Gesangsvorträge des Chors verschönt wurde, fand die Nagelung des Banners statt, bei der der Geistliche der bisherigen Dirigentin Fräulein Charlotte Müller gedachte, welche 14 Jahre dieses Amt in Treue ausgeübt hat, sowie den neuen Dirigenten, Herrn Raths, mit warmen Worten nochmals einführte. Am Nachmittag fand gemeinsam mit dem Posaunenchor ein Familienausflug nach dem Stadtwalde Buschmühl statt, der bei großer Beteiligung einen harmonischen Verlauf nahm +

tz **Wohltätigkeitsfest.** Auf dem großen Spielplatz im Stadtwalde fand ein Wohltätigkeitsfest statt, dessen Reingewinn dazu dienen soll, um die alte Kaserne auf der Neustadt zu Wohnungen für Arbeitslose umzubauen. Zwei Kapellen sorgten für Unterhaltung. An mehreren Büfetts konte man für sein leibliches Wohl sorgen und gleichzeitig durch den Einkauf Gutes tun. Auch an Schieß- und Würfelbuden konnte man sein Geld „zum guten Zweck" loswerden. Nebenbei wurden allerlei Volksbelustigungen und Spiele geboten. Die Beteiligung der hiesigen und auswärtigen Bevölkerung an dem Fest war außerordentlich groß, so daß anzunehmen ist, daß bei der Abrechnung ein nettes Sümmchen für den Bau übrig bleibt. +

tz **Scharfschießen.** Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Lutomie Scharfschießen stattfindet, und der Schießstand daher an folgenden Tagen in einem Umkreis von 5 Kilometern zu meiden ist: am 6., 7., 14., 15., 21., 22., 24., 27., 30. und 31. Juli. +

Br **Aus dem Seekreise,** 6. Juli. In Adlershorst (Orłowo) drang die 40 Jahre alte Marja Pakula in Abwesenheit des Eigentümers in die Villa „Biały Dwór" ein und stahl einem Gast aus dem Koffer 420 Złoty. Die Diebin wurde verhaftet.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 6. Juli. Aus bisher unbekannten Gründen brach auf dem Anwesen des Landwirts Lubiński in Heinrichsdorf Feuer aus. Den Flammen fielen Wohnhaus, Stall und Scheune sowie vier Schweine zum Opfer. Der entstandene Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Von unbekannten Tätern wurde aus der katholischen Pfarrkirche in Orsichau eine größere Menge Abendmahlswein gestohlen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 6. Juli. Über Gdingen ging eine gewaltiges Unwetter nieder, wobei die niedriger gelegenen Straßen vollständig überschwemmt wurden. Die Feuerwehr mußte viermal in Tätigkeit treten, um Keller, die bis 1½ Meter voll Wasser gelaufen waren, leer zu pumpen. Ferner wurde die Wehr nach dem Dorf Cysowo gerufen, wo der Blitz in ein Haus eingeschlagen und gezündet hatte. Hierbei war der Einwohner Bejerowski vom Blitz getroffen worden und erlitt erhebliche Brandwunden. Die Wehr leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und löschte den Brand.

Vor dem Gericht in Gdingen hatten sich die beiden Anführer des Arbeiterstreiks vom 18. Mai wegen Angriffe auf die Polizei zu verantworten. Kwiatkowski erhielt acht Monate Gefängnis, Prabucki kam mit vier Monaten Gefängnis davon.

Wegen Übertretungen der Devisenvorschriften wurden vor dem Kreisgericht in Gdingen verurteilt: Szepsel Mucha zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Złoty Geldstrafe, Stefan Zarzycki zu drei Wochen Arrest und 200 Złoty Geldstrafe, sowie Konfiszzierung eines Sparkassenbuchs und Dorothea zu drei Wochen Arrest und 200 Złoty Geldstrafe.

h **Gorzno,** 6. Juli. Beim letzten Gewitter schlug ein Blitz in das Haus von Fräulein B. Loeffelbein, am Markt, in den Bäckereischornstein ein. Glücklicherweise war es nur ein kalter Schlag. Beschädigt hat er das Dach, indem er mehrere Dachpfannen zertrümmerte.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. Juli. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 20. Juni bis 1. Juli 13 Geburten, 5 Todesfälle und 5 Eheschließungen eingetragen.

Der 34jährige Taschendieb Szwarzberg aus Lodz stahl einem Reisenden im Zuge aus der Tasche 1,40 Złoty Bargeld, wurde aber auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben.

Neuenburg (Nowe), 6. Juli. An der Warlubier Chaussee ereignete sich ein schweres Verschüttungsunglück, bei welchem der 65 Jahre alte Arbeiter Skubiński völlig verschüttet wurde. Der alte Mann arbeitete unter einer in ziemlicher Höhe weit überhängender Stelle, welche bei Wegschaffung darunter gelegener Massen plötzlich herabfiel. Der Arbeiter erlitt den Bruch beider Beine sowie innere Verletzungen und mußte sofort in das hiesige Krankenhaus gkeschafft werden.

Einen Unfall an einer unübersichtbaren Stelle am Ausgange der Stadt erlitt ein 18jähriges Fräulein Kerber aus Unterberg, als sie mit ihrem Fahrrad auf der Rückfahrt war. Sie wurde von einem Auto gestreift und zu Boden gerissen. Der Autofahrer schaffte die Verunglückte sofort nach Hause.

g **Stargard (Starogard), 6. Juli.** Ein Dieb drang in einer der letzten Nächte in die Küche des Besitzers Josef Dobrzywolski in Krangen ein. Gestohlen wurden Küchengeschirr, Wäsche und Lebensmittel. Der Spitzbube wurde an dem betreffenden Morgen von dem Jagdpächter Gildon am Bahndamm angetroffen, als er gerade beim Sortieren der Wäsche war. Er ergriff sofort die Flucht in Richtung Schwarzhof und ließ einige Beutestücke zurück. — Kurz darauf wurde ebenfalls zu nächtlicher Stunde beim Gastwirt Cywicki in Krangen ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter räumten den Schankraum vollkommen aus. Sämtliche Kolonialwaren, Tabakwaren und Spirituosen wurden geraubt. Der in dem Bierzimmer befindliche Wachhund wurde des morgens in betäubtem Zustande vorgefunden.

h **Soldau (Dzialdowo), 7. Juli. Auf der Chaussee nahe bei Myślęta ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Radler Sosnowski von hier, der mit seinem 8 Jahre alten Sohn auf einem Motorrad die Strecke passierte, überfuhr eine Frauensperson, die auf die Hupensignale nicht reagiert hatte. Der Tod der Frau trat auf der Stelle ein. S. und sein Sohn stürzten beim Zusammenstoß vom Rade und zogen sich hierbei Verletzungen zu. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um eine Frau aus Myślęta, die taub war und daher das Signal nicht hören konnte.**

Deutsche Olympia-Turner.

Im Anschluß an das Ausscheidungsturnen in Hamburg wurde von Männerturnwart Schneider die Kunstturnmannschaft aufgestellt, die Deutschland bei den Olympischen Spielen in Berlin vertreten wird. Sie lautet: Walter Steffen, Bremen; Ernst Winter, Frankfurt; Franz Beckert, Neustadt; Konrad Frey, Bad Kreuznach; Mathias Volz, Schwabach; Stange, München; Willi Stadel, Konstanz; Alfred Schwarzmann, Wünsdorf.

Ersatzleute sind: Gustav Schmechler, Berlin; Heinz Sandrock, Immigrath. Führer der Mannschaft ist Gauturnwart Gebhardt. Da zu stellende deutsche Schiedsgericht setzt sich aus Gauturnwart Eisinger, München, Heeressportlehrer Strauch, Wünsdorf und Kock, Willingen, zusammen.

Olympiaprüfung der Turnerinnen.

Das Ergebnis lautet: 1. Friedel Iby (Nürnberg) 85,975 Punkte; 2. Käte Sohnemann (Hamburg) 81,100 Punkte; 3. Julie Schmitt (München) 81 075 Punkte; 4. Paula Pöhlsen (Hamburg) 78,950 Punkte; 5. Trudi Meyer (Hannover) 78,525 Punkte; 6. Isolde Frölian (Dresden) 77,925 Punkte; 7. Erna Bürger (Eberswalde) 76,725 Punkte; 8. Anita Bärwirth (Kiel) 74,625 Punkte; 9. Hanni Högel (Wiesbaden) 73,200 Punkte; 10. Marga Fischer Leipzig) 73,075 Punkte; 11. Miele Schowalter (Ludwigshafen) 70,720 Punkte; 12. Emmy Hollfelder (Dortmund) 70,700 Punkte.

Neuer Weltrekord im Stabhochsprung.

Einen neuen Weltrekord im Stabhochsprung gab es bei den 48. Nationalen Leichtathletik-Meisterschaften der Vereinigten Staaten von Nordamerika. George Varoff übersprang eine Höhe von 4,425 Meter! Jesse Owens durchlief 100 Meter in 10,4 Sek. und wurde außerdem Meister im Weitsprung mit 7,996 Meter. Auch in allen anderen Übungen gab es Leistungen, die als hervorragend gelten müssen.

450 000 Kerzen unter Wasser.

Um die olympischen Kampfstätten auch des Abends so hell wie möglich erleuchten zu können, hat man in Berlin eine neue Art der Beleuchtung eingeführt. Man faßt nämlich die Lampen als sogenannte Lichtpunkte zusammen, von denen die Strahlen scheinwerferartig auf die Felder ausgeschickt werden. Infolgedessen braucht man beispielsweise für das ganze Aufmarschgelände von 250 Metern Länge nur vierzig Lampen — deren jede allerdings 100 000 Kerzen ausstrahlt. Diese große Leuchtwirkung wird durch versilberte Spiegel erreicht, die im Lampengehäuse das Licht zusammenfassen und die Leuchtkraft der Glühlampen verfünfzigfachen. Im Schwimmbecken, wo man beim Training auch die Beinbewegungen der Schwimmer und Schwimmerinnen beobachten will, hat man die Lampen einen Meter unterhalb der Wasseroberfläche angebracht. So ergeben sich achtzehn Leuchten von je 1000 Watt und 25 000 Kerzen. Rechnet man die Rückstrahlungskraft der Silberspiegel dazu, dann werden die Schwimmer mit insgesamt 450 000 Kerzen beleuchtet — und da wird natürlich auch das Schwimmbecken taghell durchstrahlt.

*

Graudenzer Ruderverein siegt in Włocławek.

Dem Graudenzer Ruderverein gelang es auf der Jubiläums-Regatta des Towarzystwo Wioślarskie in Włocławek am 5. d. M., seinen ersten diesjährigen Sieg, und zwar im Jungman-Vierer (Heinrich, Krüger, Abromeit, Gburek, Steuer: Hammler) gegen schärfste Konkurrenz zu erringen. Zu diesem Rennen hatten zehn Vereine gemeldet, so daß Vorrennen erforderlich waren.

Ein Freundschafts-Tennisturnier

wurde am vergangenen Sonntag auf den Plätzen des Militär-Sportklubs (WKS) in Graudenz ausgetragen und zwar zwischen dem gastgebenden Verein und dem Deutschen Tennis-Club Bromberg. Auf der schönen Anlage in Graudenz kam es zu einer Reihe außerordentlich interessanter Spiele. Davon zeugen die hohen Satzziffern. Einen harten Kampf lieferten sich Draheim und Kröhling. Draheim gewann erst nach drei schwer umkämpften Sätzen 5:7, 11:9, 6:4. Auch Hofmann mußte drei Sätze durchstehen, um einen Punkt für den DTC zu erringen. Er siegte über Meißner 9:7, 4:6, 6:3. Baranowski konte Ostwaldt 6:2, 6:2 schlagen und Kassin — Hubert 6:3, 6:0. Im Herren-Doppel gewannen Draheim-Hofmann gegen Kröhling-Baranowski 7:5, 13:11. Und Meißner-Kassin gegen Ostwaldt-Hubert 6:3, 6:2. Im Gesamtergebnis wurde die Begegnung mit einem Unentschieden 3 : 3 abgeschlossen.

Ergebnisse zum Motorrad-Preis von Europa.

175 ccm, 30 Runden = 258 Kilometer: **Fünf gestartet, keiner am Ziel.**

250 ccm, 35 Runden = 301 Kilometer: 1. H. G. Trell Smith-England (Excelsior) 2:42,,28,2 (111,9 Km.-Std.); 2. Ewald Kluge-Zschopau (Auto-Union DKW) 2:46,07,6; 3. B. Port-Saarbrücken (Rudge) eine Runde zurück; 4. J. Gili-Spanien (Rudge) 3 Runden zurück; 5. H. Marschall-Deutschland (Rudge) 3 Runden zurück; 6. G. V. Dickwell-Beligen (Barbé Jap) 6 Runden zurück; 23 gestartet, 6 am Ziel.

350 ccm, 40 Runden = 344 Kilometer: 1. F. L. Frith-England (Norton) 2:56,20,6 (117,8 Km.-Std.); 2. O. Steinbach-Mannheim (NSU) eine Runde zurück; 3. H. Fleischmann-Nürnberg (NSU) eine Runde zurück; 4. E. A. Mellors-England (Velocette) eine Runde zurück; 5. Thomas-England (Velocette) 2 Runden zurück; 6. E. Bagenholm-Schweden (Husqvarna) 3 Runden zurück; 7. F. Kammer jr.-Völklingen (NSU) 3 Runden zurück; 8. A. May-Deutschland (Velocette) 4 Runden zurück; 9. B. Ahlswede-Deutschland (Excelsior) 5 Runden zurück; 10. F. Hänni-Schweiz (Norton) 5 Runden zurück. 28 gestartet, 10 am Ziel.

Dem Rennen, das auf der Dreieck-Strecke Hohenstein—Ernthal ausgetragen wurde, wohnten etwa 250 000 Besucher bei.

Zwischen Berlin und Rom.

Wird eine deutsch-italienische Allianz zum Ausgangspunkt der Kräfteverteilung Europas?

Ein Pole klopft auf den Busch . . .

Der Pariser politische Korrespondent des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, Litynski, befaßt sich in einem längeren Artikel mit den politischen Strömungen Westeuropas, die im Augenblick noch keine feste Form annehmen, und von denen man heute noch nicht sagen kann, auf welche Bahn sie die große europäische Politik lenken werden. Zunächst behandelt der Korrespondent die Vorgänge hinter den Kulissen der Sanktionspolitik und fährt dann fort:

Die wirkliche Ursache des großen Spiels und des großen Verlustes liegt ganz wo anders. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die im Herbst begonnene Sanktions-Offensive nur die Einleitung zu einer

Aktion großen und größten Stils

sein sollte. Die erste Vorbereitung bildete der so verschieden ausgedeutete Flottenvertrag zwischen England und Deutschland. Er wurde zu einer Zeit geschaffen, da die Berichte aus Rom von einem nahen abessinischen Krieg sprachen. Die Anwendung von wirtschaftlichen Sanktionen sollte Italien vollständig isolieren und sollte ihm die Kraft nehmen. Als Ausgangspunkt der militärischen Sanktionen schlug die englische Admiralität Anfang Oktober die

Blockade der Meerenge von Bab el Mandeb

vor, welche das Rote Meer vom Süden her abschließt.

Wenn dieser ganze Plan wie ein Kartenhaus zusammenbrach, dann war dies nicht eine Folgeerscheinung der von vornherein erwarteten Erfolglosigkeit der Sanktionen. Der Grund der Umkehr liegt auf einer vollständig anderen Ebene: Wir haben jetzt Anhaltspunkte dafür, daß der eigentliche Grund eine nicht erwartete

deutsch-italienische Annäherung

war, die im August 1935 langsam begann, unter dem Druck der Ereignisse sich fortsetzte und als logisches Ergebnis der Genfer Aktion die stille aber feste Form eines politischen Zusammenspiels annahm.

Ich habe ferner Anhaltspunkte — so fährt der Korrespondent fort —, um festzustellen, daß im November vorigen Jahres die maßgebenden Faktoren von Paris und London untrügerische Beweise dafür hatten, daß von einer Isolierung **Italiens nicht die Rede sein konnte, es sei denn für den Preis von Konzessionen gegenüber Deutschland.**

Daher auch die entgegenkommenden Vorschläge von Laval und Hoare am 11. Dezember 1935, deren Ziel es war, nicht etwa die verpfuschte abessinische Angelegenheit zu retten, sondern vielmehr **das europäische Gleichgewicht zu retten, das** — nennen wir es beim richtigen Namen — **durch die Allianz der beiden gerüsteten und expansionsbedürftigen Mächte Italien und Deutschland bedroht war.** Die kritiklose Furie der Sanktionen hat den Plan Laval—Hoare hinweggefegt unter Begleiterscheinungen, die allen bekannt sind. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. **Am 7. März sind die deutschen Truppen triumphierend in das entmilitarisierte Rheinland einmarschiert,** und mehrere Wochen später versammelten sich die Vertreter der übrigen Locarno-Mächte, um in London einen Plan des gemeinsamen Vorgehens zu beschließen.

Und was zeigte sich damals?

Ich erinnere mich an den Gesichtsausdruck des Vertreters Italiens des Botschafters Grandi, als er nach einer der bis in die Nacht hinein währenden Sitzungen das Foreign Office verließ. Man hätte meinen können, daß er mit olympischer Ruhe die Freude eines Schülers maskiert, dem es gelang, ein gutes Stückchen zu reißen. Botschafter Grandi hat während der Londoner Konferenz einen persönlichen Rekord aufgestellt: Er beteiligte sich an den Sitzungen, die oft bis fünf Stunden dauerten, und sagte nicht ein einziges Wort!

Die Verletzung Locarnos ist für Deutschland straflos ausgegangen. England widersetzte sich, eine Aktion zu unternehmen. Warum? Darum weil es sah, daß jeder unüberlegte Schritt England doppelt treffen mußte und das Imperium auf die Erde drücken konnte:

ein deutscher Angriff, unterstützt von Rom!

Seit vielen Wochen wiederholt sich fast in jeder aktuellen europäischen Erscheinung die beunruhigende Frage: **was verbindet eigentlich Rom mit Berlin?** Seitdem im August 1935 eine der Telegraphen-Agenturen die Nachricht über angebliche italienische Vorschläge an Deutschland bezüglich eines zehnjährigen Nichtangriffspaktes veröffentlicht hat, hat das „Echo" der Verhandlungen zwischen dem Palast Chigi und der Wilhelmstraße nicht aufgehört, alle diplomatischen Kanzleien zu beschäftigen. Im Oktober sprachen einzelne Berichte über eine der Konferenzen Mussolinis mit dem deutschen Botschafter von Hassel von Versuchen einer Verständigung zwischen Rom und Berlin für den Fall von Sanktionsbeschlüssen in Genf. Die Sanktionen wurden wirklich beschlossen. Ist das Übereinkommen in Kraft getreten? Im November ist Herr von Hassel in München eingetroffen, wo er mit Reichskanzler Hitler konferierte. Er kehrte nach Rom zurück und hatte eine Reihe von Unterredungen mit dem Palazzo Venezia und dem Unterstaatssekretär Suvich. Im Januar 1936 haben wir es bereits mit wirklichen Verhandlungen zu tun.

Bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen

hatten Reichskanzler Hitler und der deutsche Gesandte in Wien, Herr von Papen, der italienische Botschafter in Berlin Atoolico und der österreichische Gesandte in Berlin Tauschitz Unterredungen, deren Folgeerscheinungen der urplötzliche Wandel im Ton der Presse beider Länder waren.

Was wird das Ergebnis dieser ungewöhnlichen Aktivität?

Drei Schriftleiter des halbamtlichen **„Angriff"** erhalten sogar den Auftrag, nach Italien zu gehen. Sie senden Berichte voller Begeisterung über die Macht Italiens und die Opferbereitschaft des italienischen Volkes. Mitte Februar erscheint Herr von Hassel wieder in München; am 17. Februar ist er schon wieder im Palazzo Venezia, am 18. Februar fährt er nach Deutschland, am 24. Februar, mehrere Stunden nach seiner Rückkehr nach Rom konferiert er mit Mussolini.

Wieviel Wahrheit enthielten jene Gerüchte, die Ende Februar aus den Ministerien in die Redaktionen einiger Pariser und Londoner Blätter durchzusickern begannen und denen zufolge sich Italien einverstanden erklärt haben sollte, für den Fall der Kündigung des Locarno-Vertrages durch Deutschland nicht zu intervenieren?

Am 26. Februar, also zehn Tage vor dem Einmarsch der deutschen Truppen ins Rheinland machte der **„Manchester Guardian"** sich über diese erdachten und sinnlosen Gerüchte lustig. Etwa zur gleichen Zeit schrieb das **„Berliner Tageblatt"** in einem Kommentar über die Florenzer Unterredungen zwischen Minister Berger-Waldenegg und Suvich: „Deutschlands Auffassungen über die österreichische Frage sind so einfach, daß es nicht notwendig wäre, sie zum Ausgangspunkt von deutsch-italienischen Verhandlungen zu machen." In Berlin also begriff man damals vollständig die italienische Auffassung über diese Frage, um Verhandlungen mit Italien auf breiterer Basis zu beginnen.

*

Der geheimnisvolle Kontakt zwischen Rom und Berlin hält an und entwickelt sich bis heute.

Ereignis folgt auf Ereignis, Konferenz auf Konferenz. London, Paris und Genf erfüllen Europa mit Parolen neuer Konzeptionen und neuer Entschlüsse. Die Unterredungen zwischen Italien und Deutschland setzten sich im Flüstertone fort.

Dafür beginnt die Sprache der Tatsachen Formen anzunehmen. Während „Giornale d'Italia" und „Gazetta del Popolo" fast täglich neue Hymnen zu Ehren Deutschlands anstimmen, weilt General Valle, der Chef des italienischen Flugwesens in Begleitung eines ganzen Stabes höherer Offiziere in Berlin. Durch Deutschland reist gleichfalls die Gattin des neuen Außenministers und Tochter Mussolinis, Die Gräfin Ciano. Was steckt dahinter? Enthüllen die Ende Juni abgeschlossenen deutsch-italienischen Handelsverträge etwa die gesamte Wirklichkeit, oder sind sie nur ein Glied in der Kette, die beide Völker verbindet?

Wer weiß, ob die nächsten Tage uns nicht schon die Antwort geben werden? Die Antwort wird aus Wien kommen.

Vor nicht allzu langer Zeit hörte ich noch aus dem Munde von Persönlichkeiten, die mit den Problemen der französischen Diplomatie besonders gut vertraut sind, daß Österreich für lange Jahre die Kluft zwischen Deutschland und Italien bilden werde. Diese Menschen halten es heute für nicht ausgeschlossen, **daß seit Ende Mai die Österreichische Frage für Berlin und Rom liquidiert ist.** Ist sie gleichfalls liquidiert für Europa?

Adolf Hitler erklärt in seinem Buche „Mein Kampf", daß der Bewertung eines Landes als Verbündeter von seiner militärischen Stärke abhängt. Der blitzartige Sieg, den das italienische Heer in Abessinien errungen hat, hat den Wert Italiens als Bundesgenossen erhöht und zwar bis zu den höchsten Möglichkeiten. Das, was sich gestern Deutschland nicht lohnte, macht sich heute bezahlt. Die deutsch-italienische Allianz wäre in diesem Falle eine logische Folgeerscheinung der von anderen Hauptstädten begangenen Fehler. Wir werden in nächster Zukunft sehen, **ob wir nicht vor Überraschungen gestellt werden, die einen wirklichen Umschwung in der bisherigen Kräfteverteilung Europas bringen können.**

Abschluß in Weimar.

Der Erinnerungs-Parteitag in Weimar fand am Sonntag nachmittag seinen Abschluß mit einer Massenkundgebung auf allen Sportplätzen des Stadions und der Weimarer Sportanlagen. Wieder waren die Formationen aufmarschiert. Eine vieltausendköpfige begeisterte Menschenmenge, Männer und Frauen von überall, hatten sich eingefunden, um Zeugen dieser Schlußkundgebung der Erinnerungstage zu sein. Groß war die Zahl der Ehrengäste, unter denen auch Ministerpräsident Generaloberst Göring, sowie der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, bemerkt wurden.

Auf der Schlußkundgebung sprach zuerst Gauleiter Sauckel, dann hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine längere Rede.

Wenige Minuten darauf erschien, wiederum von Tausenden begeistert begrüßt, der Führer und hielt an die versammelte Menge eine Ansprache, in welcher er den Unterschied der Revolte von 1918 und der Revolution von 1933 aufwies. Seine Rede fand einen nicht endenwollenden stürmischen Beifall.

Als der Führer geendet hatte, schloß Gauleiter Sauckel die machtvolle Kundgebung, die mit den Liedern der Nation ausklang.

Deutsche Vereinigung.

Terminkalender.

Og. Culm. 11. 7., 19,30 Uhr, Mitgliederversammlung anschließend Kameradschaftsabend der Jugendgruppen des Kreises.
Kr. Schwetz. 12. 7., 10 Uhr, Kreistreffen in Falkenhorst.
Og. Dirschau-Stargard. 12. 7., 13.30 Uhr, **Kreistreffen** in Neumühl.
Og. Bromberg-West. 12. 7., 14 Uhr, **Kreistreffen** am See in Slupowo Vorwerk.
Og. Briesen. 12. 7., 15 Uhr, **Kreistreffe**n und Sonnenwendfeier.
Og Argenau. 12. 7., 19 Uhr, Mitgl.-Vers.
Kr. Graudenz. 12. 7., Kreisjugendtreffen in Koerberrode.
Og. Elsendorf. 12. 7., 15 Uhr, Kinderfest bei Otto Buboltz.
Og. Konitz. 19. 7., 15 Uhr, **Kreistreffen** im Heim in Konitz.
Og. Karthaus. 19. 7., 14,30 Uhr, **Kreistreffen** in Karthaus bei Kreft.
Og. Groß-Neudorf. 19. 7., Mitgliederversammlung mit anschl. Sommerfest bei Gollnik, Prądocin. 5261

Große Tierschau der Danziger Herdbuchgesellschaft. Am Donnerstag, dem 16. Juli, findet in dem inmitten der Danziger Niederungen gelegenen Landstädtchen Neuteich eine Schau für Kühe und Färsen, Familien und Sammlungen von Mitgliedern der Danziger Herdbuchgesellschaft statt. Angemeldet sind 320 Kühe und 60 Färsen. Das Preisrichten beginnt um 10 Uhr und wird nachmittags um 5 Uhr beendet sein. Die Ausstellung wird einen vollständigen Überblick über das beste Danziger weibliche Zuchtmaterial geben und dürfte daher von großem Interesse auch für die Züchter aus Polen sein. Da am 12. und 15. d. M. die großen internationalen Offiziersrennen in Zoppot stattfinden, läßt sich der Besuch der Schau in Neuteich gut mit diesen Veranstaltungen verbinden. Schauverzeichnisse können vorher bei der Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21, angefordert werden, sind aber **auch am Eingang des Ausstellungsplatzes erhältlich.** (5268

Hodza und Henlein.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza hat sich vor dem Prager Senat mit dem Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, auseinandergesetzt, der Ende Juni in Eger auf die unlösbare Verbundenheit aller deutschen Volksstämme hinwies und bemerkte, daß er es vorziehe, gehaßt zu werden, weil er sich zum deutschen Volkstum bekenne, anstatt dies Volkstum zu verraten und Deutschland zu hassen. Ministerpräsident Hodza stellte nun vor dem Prager Senat die Behauptung auf, daß es in der Tschechoslowakei keinen Haß gegen Deutschland gebe, um daraus den Schluß zu ziehen, daß nun auch die Sudetendeutsche Partei überflüssig sei. Nun ist die Sudetendeutsche Partei nicht deshalb entstanden, um das Staatsvolk der Tschechen oder gar die nationale Minderheit der Slowaken zu hassen, sondern deshalb, um das Recht auf das deutsche Volkstum auch für die Sudetendeutschen zu verteidigen. **Das Bekenntnis zum deutschen Volkstum ist kein Gegensatz zum Tschechischen Staat,** es sei denn, daß dieser Staat, der an sich kein Nationalstaat, sondern ein Nationalitätenstaat ist, für sich das Recht der tschechischen Ausschließlichkeit in Anspruch nimmt. Gerade das ist es, was die Sudetendeutschen ablehnen, wobei sie davon ausgehen, daß ihr Lebensrecht im Tschechoslowakischen Staat völkerrechtlich gesehen nicht geringer und schlechter ist als das tschechische Lebensrecht. Auf dies nationale Lebensrecht gestützt verlangen die Sudetendeutschen die Gleichheit vor dem Gesetz, die Gleichheit aber auch in der Wahrung aller Belange, die ein Volkstum und damit ein Staat sichern kann. **Dies Lebensrecht ist indessen von der Tschechoslowakischen Regierung nicht beachtet worden,** denn die Gesetze zur Statsverteidigung, die eigentlich nur Gesetze zur Verteidigung und Sicherung der tschechischen Ausschließlichkeit sind, richten sich klar und deutlich gegen die Sudetendeutschen. Wenn unterschiedliche Nationalitäten gezwungen sind, in einem Staat zu leben, so muß das Nebeneinander die Duldsamkeit zur Voraussetzung und zur Grundlage haben. Diese Duldsamkeit darf aber nicht einseitig gefordert, sondern muß vor allen Nationalitäten gegeneinander gewährt werden. Es ist keine Duldsamkeit, wenn das tschechische Staatsvolk die soziale und wirtschaftliche Kraft des Staates dazu benutzt, das Staatsvolk der Tschechen zu stärken auf Kosten anderer Nationaläten, insbesondere der Sudetendeutschen. Allein diese sollen trotzdem dazu beitragen, durch Steuern und andere Abgaben sowie durch ihre wirtschaftliche und soziale Leistung den Staat zu entwickeln, der ihnen als Lohn für diese Leistung nicht die gleichen Rechte gewähren will. Ministerpräsident Dr. Hodza hat mit Stolz in seiner Rede betont, daß das Staatsvolk der Tschechen sich nunmehr so gefestigt hätte, um keinen Angriff auf seine geistigen und nationalen Grundlagen, sowie auf die Sicherheit des Staatsgefüges fürchten zu müssen. Wenn das der Fall ist, so braucht es keine Absage an die Sudetendeutschen zu sein.

Es entspricht durchaus der Lage, **wenn der Senator der** Sudetendeutschen Partei, Progner, im Parlament davor warnt, die sudetendeutsche Frage durch die Ernennung eines weiteren deutschen Ministers ohne Geschäftsbereich und ohne Anhängerschaft lösen zu wollen, nur um vor dem Ausland die Tatsache zu verschleiern, daß durch die sudetendeutsche Einheitsbewegung das sudetendeutsche Problem in der Weltöffentlichkeit zur Erörterung gestellt worden ist.

„Eine Lösung des sudetendeutschen Problems wird", so erklärte Progner, **„solange unmöglich, als der Ruf erschallt, die Sprachgrenze an die Staatsgrenze vorzutragen.** Die Forderung nach kultureller und wirtschaftlicher Autonomie ist eine unbedingte Notwendigkeit. Es genügt nicht, daß man uns zwar das Recht auf die kulturelle Verbundenheit mit dem deutschen Muttervolke zugesteht, die Fäden zum deutschen Geisteswesen jedoch zerreißt. Die Rede Konrad Henleins in Eger hatte den Zweck, die Atmosphäre zu klären. Nichts liegt uns ferner, als diesen Staat gegen das Deutsche Reich zu stellen. Ein solcher Versuch wäre nicht bloß kindisch, sondern ein unverzeihlicher Verstoß gegen die deutschen Lebensinteressen."

In Berlin werden die Auseinandersetzungen mit größtem Interesse verfolgt. Und man erinnert an die Worte, die Reichsminister Dr. Frank auf dem Gautreffen des Gaues Westfalen-Nord in Gelsenkirchen gesagt hat:

„Wir sind wieder eine Großmacht geworden, und wir haben gerade darum an die Welt eine ernste Mahnung zu richten. Wir möchten das Augenmerk der Welt besonders darauf linken, daß in vielen Teilen Europas viele Menschen nur deshalb verfolgt werden, weil sie Deutsche sind. Wir glauben, daß es nötig ist, daß die zunehmende Unterdrückung der deutschen Minderheiten in Europa einer gründlichen Revision unterzogen wird."

Ein Telegramm

von Dr. Steinacher an Dr. Basch.

Im Anschluß an die von uns bereits gemeldete Verurteilung von Dr. Franz Basch-Budapest zu 5 Monaten Gefängnis wegen „Schmähung der ungarischen Nation", weil er sich bei einem Vortrage gegen die Namensmagyarisierung gewandt hatte, hat der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Dr. Steinacher-Berlin an den verurteilten Dr. Franz Basch folgendes Telegramm gesandt:

„Nehmen Sie für Ihr mannhaftes und opferbereites Einstehen für deutsche Volksehre wärmsten Dank entgegen. Ihre Verurteilung gerade zu dem Zeitpunkt da vor genau 250 Jahren Ströme besten deutschen Blutes vor Ofen und für Ungarns Befreiung geflossen sind, wird im deutschen Volke einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen.

Millionen Deutscher stehen mit Dank und herzlichem Mitempfinden hinter Ihnen, besonders in denjenigen Staaten, wo Deutsche um Ehre und Lebensrechte kämpfen müssen.

Dr. Steinacher,
Bundesleiter des VDA."

„Ich bekämpfe nicht die Beamten — — sondern — ihre Unarten.

Eine neue Rede des Ministerpräsidenten General Skladkowski.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Reden des jetzigen Ministerpräsidenten, des Generals **Slawoj-Skladkowski,** erfreuen sich einer offensichtlichen Beliebtheit beim großen Publikum. Das besagt viel in einer Zeit, da das Publikum mit Reden und Erklärungen von hochgestellten Personen vielleicht schon übersättigt ist. General Skladkowski verschmäht die schönrednerische Glätte des Ausdruckes, er preßt seine Gedanken nicht in konventionelle Ausdrucksformen. Er greift nach den erstbesten Worten, die ihm gerade einfallen, um das auszudrücken, was ihm am Herzen liegt. Und weil er mit dem ganzen Herzen bei der Sache ist, zu der er öffentlich das Wort ergreift, atmen seine Ausführungen, die voll packender Wendungen sind, eine wohltuende Frische.

Am vergangenen Sonnabend sprach Ministerpräsident Skladkowski zu den Direktoren der Finanzkammern, die in Warschau eine Tagung abhielten. Er nahm Gelegenheit, diesen Beamten in leitenden Stellungen zu erklären, was es für ein Bewandtnis mit seinen energischen Bemühungen habe, das Pflichtbewußtsein der Beamtenschaft — zu wecken.

Der Ton der Rede ist zuweilen derb, aber der Geist, in dem sie gehalten ist, ist väterlich. General Skladkowski meint es gut mit den Beamten, den „Soldaten der Friedenszeit", wie er sich ausdrückt. Er fordert von ihnen aber auch Fleiß und Hingabe. Ein „Problem der Bureaukratie", mit dem so viele Geister ringen, scheint es für ihn nicht zu geben. Die bemerkenswerte Rede hatte u. a. folgenden Inhalt:

„Eine Reihe von Dingen, die ich mit der Verwaltung und mit den Beamten „beginne", können als eine Art von Sadismus erscheinen. Als der Sejm nach den Wahlen im Jahre 1928 mir aufzwingen wollte, ich sollte ihm wenigstens einen Starosten zum Fraß hinwerfen, weil dieser Starost das überschritten hätte, was ich bei den Wahlen zu tun anbefohlen hatte, **da habe ich keinen einzigen Polizisten, keinen einzigen Starosten hergegeben.** Wenn auch mancher von diesen Beamten das von mir Anbefohlene überschritten hat, so war ich es doch, der diese Richtlinien gegeben hatte, und dafür war ich verantwortlich.

„Ich bin ein überzeugter Anhänger dessen, worüber wir Beamte mit einander streiten mögen; ich kann aber Ihre Einstellung ändern, wobei Ihnen eine Reihe von Dingen seltsam vorkommen mag: **Da rast z. B. der Ministerpräsident um 8 Uhr morgens umher, um zu sehen, ob die Beamten in Węgrów sich im Amte eingefunden haben — „das ist ja ein Verrückter!"** — werden Sie sagen.

„Sie werden sich, meine Herren, über eine Reihe von Dingen wundern, aber ich bin überzeugt, daß Sie bei meinem Abgange zugeben werden, daß ich eine Reihe von wesentlichen Dingen durchführen wollte, trotzdem ich Ihnen manchmal zugesetzt habe. Ich werde niemals zu denen zählen, die sagen: **„Mein Gott, was könnte ich nicht alles machen, wenn ich eine bessere Verwaltung hätte!" „Ich bin es schließlich, der eine gute Verwaltung zu schaffen hatte, ich bin für sie verantwortlich. Wenn die Verwaltung schlecht ist, so bedentet dies, daß ich schlecht bin."**

„Ich werde zu Ihnen um 8 Uhr kommen, ich werde Ihnen zusetzen. Eine Reihe von Beamten sagt: „Das ist eine Herabwürdigung des Beamtenstandes." — Ohne Zweifel ist ein Beamter, der sein Amt nicht so versieht, wie es sich gehört, in einer unangenehmen Lage, doch glauben Sie mir, meine Herren, **daß ich nicht die Beamten bekämpfe, sondern nur deren Unarten.** Wenn jemand sagt, daß er Chef ist und es daher nicht angeht, daß er vor 10 Uhr im Amt erscheint, — in einer Reihe von Staaten hatte es solche Gewohnheiten gegeben und bei uns herrschen sie heute noch — so bekämpfe ich diese schlimmen Sitten, nicht aber die Beamten.

„Ich bin überzeugt, daß **die Stellung des Beamten in Polen nicht genügend geschätzt wird.** Ich bin überzeugt, **daß der Beamte — Soldat in Friedenszeiten ist.** Gleichviel, ob er für den Staat 20 Millionen oder 20 Tausend zu gewinnen vermag — er wird gleichermaßen bezahlt, er arbeitet nicht für Prozente. Seine Arbeit gibt, wenn sie ergiebig ist, sicher dem Staate mehr, als er empfängt. **Wenn er aber schlecht arbeitet, ist er ein Schmarotzer, den man hinauswerfen muß.** Daher appelliere ich an Sie, meine Herren, **als Kollege,** und das ist die wichtigste Sache. Ich möchte, daß Sie diese Erkenntnis von dem heutigen Zusammentreffen davontragen:

solange wir die Verwaltung nicht emporbringen, solange wir nicht den Typ eines Beamten schaffen werden, von dem die Bürger mit Achtung sprechen, — solange werden wir nicht imstande sein, unsere Aufgaben zu bewältigen.

„Heute ist die Situation derart vereinfacht, daß die erste beste Null, die für Polen nichts geleistet hat, bloß durch das Aussprechen des Wortes „Bureaukrat" — den redlichsten und tüchtigsten Beamten herabzusetzen glaubt.

„Meinen Sie, meine Herren, daß es mir Spaß macht, wenn ich jemanden von Ihnen nicht im Amte antreffe oder irgend eine andere Sache tadeln muß? **Gott gebe, daß ich Sie im Bureau antreffe und daß wir uns kollegial verständigen, und daß wir in gegenwärtiger Achtung diese halbe Stunde verbringen und einander sagen können: Wir bauen Polen auf!** Dann wird es gut sein. Ich werde an einem Stoff, der ganz ist, nicht nach einem Loche suchen.

„Das ist meine Vorstellung vor Ihnen, als Kollegen, damit Sie einen Begriff davon haben, in welchem Verhältnis ich zu den Beamten stehe. Ich will unterstreichen, **daß ich keineswegs glaube, daß man den Beamten mit der Peitsche antreiben soll.** Was käme dabei heraus, wenn er von 8 Uhr im Bureau sitzen und bis 9 Uhr vor sich hersagen würde: **„Skladkowski ist ein Idiot, ich sitze am Schreibtisch von 8 Uhr an und mache nichts."** Es handelt sich darum, daß er sich sagt: **„Wer werden arbeiten, weil man den Staat aufbauen muß."** Ich will mich an die beste Seite wenden, die Sie, meine Herren, eben deswegen besitzen, weil sie Beamte sind, weil Sie Ihre Arbeit dem Staat geopfert haben, unabhängig von der Entlohnung.

„Ich appelliere an Ihren kollegialen Geist, nicht in dem Augenblick, in dem ich zu Ihnen mit der Bitte kommen werde, mir das Ruhegehalt auszuzahlen, sondern heute, wo ich mit Ihnen arbeiten will. Ich bitte Sie daher, die Dinge, die ich mache, so aufzunehmen, wie Sie wollen, doch niemals zu denken, daß ich Ihnen Unannehmlichkeiten bereiten, daß ich den Beamten demütigen will. Es handelt sich darum, **daß der Beamte nicht nur ehrlich sei** — wir suggerieren uns zu sehr diese Ehrlichkeit — und glauben, **wenn einer ehrlich ist, so ist das schon alles; für mich aber ist das wenig — er muß aktiv sein, Initiative haben, er muß zu arbeiten verstehen. Jeder von Ihnen hat viele ehrliche Idioten gekannt, und doch haben Sie sie um einer solchen Ehrlichkeit willen nicht geachtet.**

„Jetzt werde ich zu Ihrem Fach, meine Herren, übergehen. Ich wollte Sie um eine Sache bitten, die mir in Ihrer Arbeit am meisten aufgefallen ist, nämlich: **die oft vorkommende Ungleichmäßigkeit in der Eintreibung der Steuern der einzelnen Bevölkerungsschichten.** Wenn ich z. B. in einen Bezirk komme, und sehe, daß **der mittlere Grundbesitz 85 Prozent der bemessenen Steuern bezahlt hat** und ich mich dann in den benachbarten **Bezirk** begebe und erfahre, daß dort der mittlere Grundbesitz **nur 10 Prozent bezahlt hat, so steckt darin etwas.** Das bedeutet nämlich, **daß es keinen einheitlichen gerechten Druck gibt. Denken Sie nicht, ich fordere von Ihnen die Vernichtung des mittleren Grundbesitzes. Das sind Arbeitsstätten in Polen, —**

ich will nur, daß es keine Bevorrechtung gebe!

„Ich sage Ihnen an, daß ich das größte Gewicht dem beilegen werde, **welches Verhältnis ich bei der Einziehung der Steuern von den einzelnen Bevölkerungsschichten vorfinden werde.** Ich werde das prüfen, weil mir das den besten Begriff davon gibt, **wie die Beamten im betreffenden Orte beschaffen sind.** Das wird der objektivste Maßstab ihrer Arbeit sein.

„Das ist alles, was ich sagen wollte. Und wenn ich zu Ihnen, meine Herren, kommen werde, dann bitte ich, es mir nicht übel zu nehmen, wenn ich auf diese Dinge meine Aufmerksamkeit richten werde.

„Ich bitte, mich so zu empfangen, daß es ersichtlich wird: Sie sehen mich als Ihren Kollegen an."

Nachspiel zu einer Bauernrevolte

im Kreise Konin.

Die polnische Oppositionspresse beschäftigt sich in letzter Zeit in besonders breitem Rahmen mit den vereinzelten Unruhen, die besonders aus bäuerlichen Distrikten zu vermelden waren. So wurden die blutigen Streikunruhen in der Wojewodschaft Lemberg, bei welchen es bekanntlich sogar Tote gab, in allen ihren Einzelheiten geschildert, wie dies ebenso bei den verschiedenartigen Prozessen geschieht, die eine politische Grundlage haben.

Eine Bauernrevolte der letzten Zeit hat jetzt ihren Ausklang vor einem polnischen Gericht gefunden, und zwar handelt es sich um die Unruhen in Wyszyn im Kreise Konin, die jetzt ihr Nachspiel vor dem Bezirksgericht in Kalisch erlebt haben. Im Februar d. J. veröffentlicht die Polnische Telegraphen-Agentur die eigenartig klingende Meldung, daß „ein bekannter Agitator der rechtsgerichteten Parteigruppierungen, der ehemalige Richter Sielski im Kreise Konin Selbstmord verübt habe". Diese Meldung wurde bald darauf berichtigt, und zwar dahingehend, daß Sielski bei entstandenen Unruhen von der Polizei erschossen worden sei. Nach der Beilegung dieser Unruhen wurden mehrere hundert Bauern verhaftet. Ein Teil von ihnen hat jetzt auf der Anklagebank in Kalisch Platz genommen.

Der Verlauf des Prozesses ergab, daß es in Wyszyn im Kreise Konin im Februar zu lebhaften Unruhen gekommen war, und daß dabei die Bauern Angriffe auf die Polizei unternahmen, wobei mehrere Polizisten durch Steinwürfe schwer verletzt wurden. Aus der Menge sind Schüsse gefallen; außerdem ist die Menge mit Knüppeln und Heugabeln bewaffnet auf die Polizei losgegangen.

Nach Wyszyn hatte sich der Starost von Konin Kaczorowski mit einem verstärkten Polizeiaufgebot begeben. Die Ausgänge der Ortschaft wurden besetzt, und das Anwesen des ehemaligen Richters Sielski, der nach Aussagen der Zeugen einen großen Einfluß auf die Bevölkerung des Kreises ausübte, wurde vollständig umzingelt. Die Polizei forderte die Bewohner des Anwesens, die sich verbarrikadiert hatten, auf, das Haus zu öffnen. Als dieser Aufforderung keine Folge geleistet wurde, zertrümmerte die Polizei die Türen und drang in das Gehöft ein. Aus dem Hause sollen auf die Polizei Schüsse abgegeben worden sein. Die Polizei warf Tränengas-Bomben. Der bei Sielski anwesende Marjan Kwiatkowski ergab sich, Sielski dagegen leistete mit der Waffe in der Hand weiteren Widerstand. Daraufhin kam es zu einem Kugelwechsel, in dessen Verlauf Sielski den Tod fand.

Am Nachmittag des gleichen Tages soll eine Gruppe von 150 Bauern erneut einen Sturm auf die zerstreut im Orte befindlichen Polizeigruppierungen unternommen haben. Es kam wieder zu heftigen Zusammenstößen, bei welchen ein Toter und ein Verletzter zurückblieben.

Bei den Angeklagten handelt es sich in erster Linie um landwirtschaftliche Arbeiter im Alter von 18 bis 25 Jahren. Der Prozeß nahm einen ziemlich dramatischen Verlauf, besonders bei dem Verhör des Starosten von Konin.

Der am Leben gebliebene Anführer der Bauern von Wyszyn Kwiatkowski wurde nach fünftägiger Prozeßdauer zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt; die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 6 bis 14 Monaten. Insgesamt wurden 50 Angeklagte verurteilt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Stand der internationalen Arbeitslosigkeit.

Trotz Konjunkturbelebung zögernder Rückgang. — Soziale Hemmung durch technischen Fortschritt?

Dr. Cr. Seit 1933 zeigt sich in der Weltwirtschaft fast durchweg eine deutliche Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit. Insbesondere nähern sich die Ziffern der Produktion in den meisten Ländern denjenigen der Vorkrisenzeit (1927—1929). Demgegenüber befriedigen die Ziffern der Arbeitslosigkeit nicht. Das Deutsche Institut für Konjunkturforschung veröffentlichte in diesen Tagen vergleichbare Ziffern aus 25 europäischen und 8 überseeischen Ländern, unter denen allerdings Rußland, Indien, China, Südafrika und fast alle südamerikanischen Länder fehlen. Nach diesen Ziffern betrug die Gesamtarbeitslosigkeit in den untersuchten Ländern im Jahresdurchschnitt

1929	7 652 500
1932	24 892 600
1936	14 825 400

Personen. An der Größenordnung dieser Zahlen ändert es nichts, daß ein Teil überwiegend agrarischer überseeischer Länder fehlt, und in einem anderen Teil der erfaßten Länder nur ein Teil der Arbeitslosen statistisch erfaßt wurde. Denn es bleibt jedenfalls die in diesem Zusammenhang bedeutsame Tatsache bestehen, daß es zur Wiedererreichung des Produktionsstandes der Vorkrisenzeit eines um etwa 7 Millionen verminderten Einsatzes von Arbeitskräften bedurfte. Besonders kennzeichnend sind die Zahlen der drei größten Wirtschaftsländer (1000 Arbeitslose im Jahresdurchschnitt):

	1929	1932	1935
USA	3000	11 320	5685
Deutschland	1898	5 616	2151
Großbritannien	1262	2 828	2027
	6160	19 764	9863

Die deutschen Ziffern scheinen auf den ersten Blick allerdings aus dem Rahmen zu fallen. Zieht man indes in Betracht, daß im Gegensatz zu 1929 und 1932 im Jahre 1935 durch Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht und der allgemeinen Wehrpflicht mehrere hunderttausend Köpfe dem Arbeitsmarkt entzogen waren, so passen sie recht gut zu denen der beiden anderen industriellen Großstaaten.

Der zögernde Rückgang der Arbeitslosenziffern erscheint umso auffallender, als mit dem Jahre 1932 (am meisten fühlbar für Deutschland, weniger einschneidend für Großbritannien, am wenigsten für die Vereinigten Staaten von Nordamerika) die vierjährige Periode des Eintritts der schwachen Jahrgänge der während des Weltkrieges Geborenen in das Wirtschaftsleben begann, der an sich schon ein gewisser Rückgang der Arbeitslosigkeit hätte entsprechen müssen. Ein deutlicheres Licht auf diese Tatbestand werfen folgende deutsche Ziffern:

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Mill. Köpfen:

	1928	1932	1935
Beschäftigte Arbeiter und Angestellte	18,00	12,69	16,00
Registrierte Arbeitslose	1,35	5,58	2,15
„Unsichtbare" Arbeitslose	—	0,90	0,65
	19,35	19,17	18,80

Hätte 1935 zur Herstellung der etwa dem Ergebnis des Jahres 1928 gleichkommenden Gütermenge das gleiche Maß menschlicher Arbeitskraft eingesetzt werden müssen, wie 1928, so hätte die Arbeitslosigkeit in Deutschland praktisch bis auf einen geringen Rest beseitigt sein. Ohne Zweifel ist diesem Ziele auch im Sinne des staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms zugestrebt worden, von 1933 bis 1934 stieg die Zahl der Beschäftigten zunächst schneller als das Produktionsergebnis. Im Jahre 1935 aber setzte sich die Mehrleistung je Kopf und Stunde in überraschendem Maße durch. Sie wird gegenüber 1928 auf etwa 20 Prozent durchschnittlich geschätzt.

In dieser Zahl verkörpert sich auch Mangel an anderen erkennbaren Ursachen der seit 1928 erzielte technische Fortschritt (Maschinisierung, Elektrifizierung, Organisationsverbesserung, Anwendung neuer Erfindungen). Sie paßt wiederum gut zu den z. B. in den USA gemachten Beobachtungen. Präsident Roosevelt schätzte vor kurzem öffentlich, daß die Produktionsleistung des Jahres 1929 heute ohne weiteres mit etwa 80 Prozent der damals Beschäftigten vollbracht werden könnte. In Großbritannien, das seit 1931 eine besonders tiefgreifende Modernisierung seines Produktionsapparats durchmacht, dürfte die Auswirkung des technischen Fortschritts noch erheblich über 20 Prozent liegen.

Auf den ersten Blick scheint hier das alte gewaltsame Mißtrauen des Arbeiters gegen die Maschine eine Art von Bestätigung zu erfahren.

Die Überlegung führt natürlich schnell zu dem Ergebnis, daß zwar ein vorübergehender Stillstand auf dem Wege des technischen Fortschritts angesichts einer unerhört ungünstigen Lage des Arbeitsmarkts sozial und auch wirtschaftlich durchaus zu rechtfertigen ist, ein dauernder Stillstand aber in verhältnismäßig kurzer Zeit in das Hintertreffen des internationalen Wettbewerbs führen, und damit den Zustand der Arbeitslosigkeit verschärfen und verewigen müßte. Bei Anerkennung dieser Tatsache ist man freilich alsbald genötigt, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eine andere Zielrichtung zu geben, als diejenige der bloßen Zurückführung der Arbeitskräfte in die ihr gewohnten Berufe. Die ungleichmäßige Vorwärtsentwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige bringt Mangel an geschulten Kräften in der einen Gruppe zugleich mit Überschuß an solchen in der anderen. Umschulung und richtige Verteilung des Nachwuchses wird hier zur Pflicht. Regionale Verschiebungen größeren Stils können sich als notwendig erweisen. Schließlich pflegt jeder technische Fortschritt neue wirtschaftliche Bedürfnisse auf anderen Gebieten nach sich zu ziehen, deren Befriedigung bisher brachliegende Arbeitskräfte in Bewegung setzt.

Die große Frage bleibt dann allerdings,

ob die zu erwartende Ausweitung der Produktion groß genug ist, um die Arbeitslosen aufzusaugen.

Ist der gegenwärtige Stand der Produktion in den hier hauptsächlich in Betracht kommenden großen Wirtschaftsländern heute noch genügend erweiterungsfähig? In dieser Beziehung ist zunächst in Betracht zu ziehen, daß der seit 1928 erfolgte durchschnittlich etwa 6½ Prozent betragende Bevölkerungszuwachs für sich allein einen entsprechend vergrößerten Bedarf an Gütern bedeutet, also eine entsprechende vergrößerte Produktion hervorrufen muß. In Deutschland würde eine solche beispielsweise eine Mehrbeschäftigung von bis zu 1 Mill. Köpfen bedingen. Sodann ergibt eine Erwägung der bisherigen Aufstiegsdauer der Konjunktur und der Krise, daß deren Tempo aus vielen Gründen im Vergleich mit entsprechenden früheren Perioden ziemlich langsam war. Eine Reihe von Ländern, insbesondere die sogenannten Goldblockländer (Frankreich, Niederlande, Schweiz) beginnt kaum erst sich aus der Starre der Krise zu lösen. Die gewöhnlichen Zeichen der Annäherung der Konjunktur an den Höchstpunkt (Kreditknappheit, Preissteigerungen, Überproduktion) werden noch nicht erkennbar, obwohl der Aufstieg an sich nunmehr bereits mehr als 3 Jahre dauert. Diese Umstände lassen erhoffen, daß der Höhepunkt der gegenwärtigen Konjunkturperiode noch in einem ziemlichen Abstand von uns liegt, und somit eine weitere Einreihung bisher brachliegender Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß bevorsteht. Welche Länder hieraus am meisten profitieren, ist allerdings nicht exakt zu beantworten, sondern das hängt von der Zweckmäßigkeit ihrer eigenen konjunkturpolitischen Maßnahmen und von der Gunst der Umstände ab.

Eine völlige Aufsaugung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß ist schon deshalb nicht zu erwarten, weil ein gewisser Prozentsatz von Arbeitslosen sich von selbst aus dem stattfindenden unvermeidlichen Stellenwechsel ergibt, gewissermaßen in der „Bewegung" von einer Stelle zur anderen steht. Ein anderer Teil findet den Übergang in ein geordnetes Arbeitsverhältnis nach einer gewissen Dauer nicht wieder, weil Arbeitswille und Arbeitsfreudigkeit zermürbte und schließlich verloren ging. Dieser Bodensatz des Arbeitsmarkts, dessen zahlenmäßige Bedeutung nicht allzu groß ist, wird schon jetzt durch direkten oder indirekten Zwang vorübergehend zur Arbeit herangezogen werden können. Allein in den Vereinigten Staaten wird die Größe dieses Elements, das zum großen Teil unstet umherschweift, auf bis 1 Million Köpfe geschätzt.

Im Hintergrunde des gegenwärtigen Problems der Arbeitslosigkeit und ihrer Beseitigung im Zeichen einer noch anscheinend aufsteigenden Konjunktur schwebt und dunklere, wie im Zeichen einer absteigenden Konjunktur einer erneuten unheilvollen Wiederausbreitung der Arbeitslosigkeit zu begegnen ist. Indes beginnt damit ein neues Kapitel, von dem zu reden im Augenblick noch verfrüht erscheint, dessen Bewältigung aber schon heute den Gegenstand ernstester Vorarbeiten aller dazu berufenen Stellen abgeben müßte.

Deutschland und die Weltkrise.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Soeben ist ein neues Heft einer der gediegensten und aufschlußreichsten unter den regelmäßigen deutschen Wirtschafts-Publikationen erschienen. Es handelt sich um das Halbjahresheft der Reichs-Kredit-Gesellschaft, einer halböffentlichen Bank mit reichhaltigem Wirtschaftsarchiv. Das Heft führt den Titel „Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 1936", gibt aber auch eine Reihe von internationalen Betrachtungen. Zunächst nennt die Schrift die Momente, die einer Rückkehr zu gesunden Wirtschaftsverhältnissen entgegenstehen. Unter ihnen spielen die Schulden- und die Währungsfrage die Hauptrolle. Als Folge davon ist das Welthandelsvolumen in den letzten fünf Jahren scharf gesunken. Es ermäßigte sich von fast 300 Milliarden Mark auf etwa 100 Milliarden Mark. Dieser Rückgang konnte durch eine verstärkte Aktivität der Nationalwirtschaften nur zum Teil ausgeglichen werden.

Der Bericht verteilt die einzelnen am Weltgeschäft beteiligten Länder in vier Gruppen, die in verschiedener Weise gegen die Krise gekämpft und auch in verschiedenem Grad diese Krise überwunden haben. An erster Stelle steht der Sterlingsblock, dem auch Großbritannien angehört. Hier hat die Politik der planmäßigen Belebung der Privatwirtschaft einen durchgreifenden Erfolg gehabt. Die zweite Gruppe, die von den Vereinigten Staaten von Amerika repräsentiert wird, hatte ein verwirrendes Neben- und Durcheinander einzelner Maßnahmen, wie Abkehr von der früheren Goldparität, Preissteigerung, Erhöhung der Löhne und der Kaufkraft, staatliche Arbeitsbeschaffung und Absetzung vom internationalen Geschäft aufzuweisen. Es gehörte die ganze wirtschaftliche Kraft des Landes dazu, um bei einer solchen Fülle einander zum Teil entgegenwirkender Maßnahmen auf die Linie des Aufstiegs zu gelangen. Die dritte Gruppe, die sich nur durch scharfe Absperrung auf devisen- und schuldenpolitischem Gebiet behaupten konnte, bilden Deutschland und Italien. Die vierte Gruppe endlich, nämlich überseeische und südosteuropäische Staaten, haben selbst nur wenig eigne Wirtschaftsbelebung getrieben und waren in der Hauptsache Nutznießer der sich außerhalb ihrer Grenzen vollziehenden Entwicklung.

Der Bericht der Reichskreditgesellschaft zählt weiter die Hemmnisse auf, die einer störungslosen Fortsetzung der Weltbelebung entgegenstehen. An erster Stelle werden hier die politischen Spannungen genannt. Dazu treten ungeregelte und überhohe Weltverschuldung, Handelshemmnisse und Verstrickung der Austauschbeziehungen in Verrechnungs- und Zahlungsabkommen, Währungsschwankungen sowie besondere Wirtschaftsschwierigkeiten in den europäischen Goldblockstaaten. Dagegen stehen positive Faktoren wie der wachsende Bedarf, das steigende Investitionsvolumen sowie endlich die bei den Preisen herrschende Anstiegstendenz. Der Bericht des Bankinstituts kommt zu dem Schluß, daß auf weite Sicht die Aufstiegskräfte stärker sein werden als die Hemmungen. Allerdings wird hierbei der Vorbehalt gemacht, daß es zu keinen Störungen aus der politischen Sphäre kommen darf. Als negatives Moment muß weiter festgestellt werden, daß bisher noch keine Regierung und noch kein Staatsmann die Initiative ergriffen hat, die gemeinsamen Wirtschafts- und Finanznöte der Völker auf einer internationalen Konferenz zu erörtern.

Der Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft hebt an verschiedenen Stellen die mannigfache Wirkung der verstärkten Rüstung hervor. In einer Reihe von Ländern und neuerdings auch in England erfährt die Wirtschaft durch vermehrte Rüstungsaufträge eine starke Belebung. Die Folge davon ist jedoch eine Zunahme der inneren Verschuldung oder die Zurückstellung anderer wichtiger politischer und wirtschaftlicher Aufgaben. Abgesehen davon, daß ein Übermaß von Rüstungen zu einer Anwendung der geschmiedeten Waffen verleiten könnte, liegt die Rüstung doch außerhalb der Sphäre des normalen Lebensbedarfs. Adolf Hitler hat in den Jahren 1933 und 1934 wiederholt die Hoffnung ausgesprochen, daß die übrigen Länder aus der Entwaffnung Deutschlands die ihnen vertraglich vorgeschriebenen Folgerungen ziehen möchten, und daß dadurch die deutsche inländische Aufbauarbeit von der Belastung durch Aufrüstung befreit werde. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Im Ausblick, mit dem der Bericht des Bankinstituts schließt, wird festgestellt, daß Deutschland gegenüber der Vorkriegszeit seine Auslandsanlagen und damit einen Ausgleichsbetrag von 1 Milliarde Mark verloren hat, der es in den Stand setzen würde, eine Passivität seiner Handelsbilanz auszugleichen. Der Bericht schließt mit einem Appell an alle Völker, den Weg zu einer welt- und nationalwirtschaftlichen Verständigung einzuschlagen.

Konvertierung der Innenanleihen.

Das Finanzministerium hat nunmehr an alle Finanzkammern und Finanzämter ein Rundschreiben versandt des Inhalts, daß alle Kassen der Finanzämter am 15. Juli d. J. den Umtausch folgender Anleihen auf 4 prozentige Konsolidierungsanleihen vornehmen werden:

1. Die 5 prozentige stattliche Bodenrente der Serie 1;
2. die 4 prozentige staatliche Prämien-Investierungsanleihe;
3. die 3 prozentige Prämien-Bauanleihe der Serie 1;
4. die 6 prozentige Nationalanleihe.

Die zur Konvertierung auf die 4 prozentige Konsolidierungsanleihe vorgelegten Obligationen der 4 prozentigen Prämien-Investierungsanleihe brauchen keine Kupons zu haben, ähnlich wie die Obligationen der 3 prozentigen Prämien-Bauanleihe der Serie 1. Die Obligationen der 6 prozentigen Nationalanleihe, die zur Konvertierung vorgelegt werden, können mit Kupon Nr. 5, zahlbar am 1. Juli d. J. oder auch ohne diesen Kupon dafür aber mit allen weiteren Kupons vorgelegt werden. Auch die Obligationen der 5 prozentigen staatlichen Bodenrente der Serie 1 können zur Konvertierung ohne Kupon Nr. 17 zahlbar am 1. Juni d. J. eingereicht werden. Die 4 prozentige Konsolidierungsanleihe wird für diese oben erwähnten Stücke eingehändigt und zwar ohne die beiden am 15. Juli und 15. November d. J. zahlbaren Kupons.

Die Obligationen der Nationalanleihe werden nur von den Erstinhabern zur Konvertierung angenommen, d. h. von denjenigen Personen, auf deren Namen sie ausgestellt sind, oder von den Personen, für welche die Stücke zediert wurden im Sinne der verpflichtenden Bestimmungen.

Das Rundschreiben erklärt ferner, daß die Konvertierung der stattlichen Obligationen, die als Kaution, Pfand usw. hinterlegt worden sind, von Amts wegen nach Beendigung der Konvertierungsaktion durchgeführt wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 6. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,35, 89,53 — 89,17, Belgrad —, Berlin —,—, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, 72,70 — 72,40, Holland 360,00, 360,72 — 359,28, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,40, 118,69 — 118,11, London 26,52, 26,59 — 26,45, Newyork 5,28⅝, 5,29⅞ — 5,27⅜, Oslo 133,10, 133,43 — 132,77, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,95, 21,99 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,70, 137,03 — 136,37, Schweiz 172,95, 173,29 — 172,61, Helsingfors —,—, 11,71 — 11,65, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 42,10 — 41,80.

Berlin, 6. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,480—2,484, London 12,45—12,48, Holland 169,13—169,47, Norwegen 62,57 bis 62,69, Schweden 64,19—64,31, Belgien 41,96—42,04, Italien 19,53 bis 19,57, Frankreich 16,44—16,48, Schweiz 81,22—81,38, Prag 10,30 bis 10,32, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kleine 5,23½ Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,42 Zł., 100 Schweizer Frank 172,45 Zł., 100 französische Frank 34,92 Zł., 100 deutsche Reichsmark 132,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 19,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 359,00 Zł., Belgisch Belgas 89,10 Zł., ital. Lire 33,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	19.00—19.25	blauer Mohn	—.—
Roggen, ges., trocken	13.50—13.75	gelbe Lupinen	15.00—15.50
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	11.25—11.75
Einheitsgerste	16.00—16.25	Seradella	—.—
Wintergerste	14.50	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.75—16.00	Weißklee	—.—
Standardhafer	15.25—15.50	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl 10-30%	21.25—21.50	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	20.75—21.00	Senf	32.00—34.00
„ 0-65%	19.75—20.25	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl II 50-65%	14.50—15.50	Folgererbsen	20.00—22.00
Rogg.-Nachm. 65%	13.00—14.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl		Peluschken	—.—
I A 0-20%	32.25—34.00	Wicken	—.—
„ A 0-45%	31.50—32.00	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
„ B 0-55%	30.50—31.00	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ C 0-60%	30.00—30.50	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
„ D 0-65%	29.00—29.50	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ II A 20-55%	28.25—28.75	Haferstroh, lose	1.75—2.00
„ B 20-65%	27.75—28.25	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ D 45-65%	25.25—25.75	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
„ F 55-65%	21.00—21.50	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ G 60-65%	19.50—20.00	Heu, lose	4.25—4.75
„ III A 65-70%	17.50—18.00	Heu, gepreßt	4.75—5.25
B 70-75%	15.50—16.00	Netzeheu lose	5.25—5.75
Roggenkleie	8.75—9.25	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.75	Leinkuchen	16.00—16.25
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50	Rapskuchen	13.75—14.00
Gerstenkleie	9.50—10.75	Speisekartoffeln	—.—
Raps	40.00—41.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.00—16.50
Leinsamen	—.—	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2026,15 to, davon 401 to Roggen, 221,5 to Weizen, 23 to Gerste, 26 to Hafer.

Warschau, 6. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,50—21,00, Roggen I 14,25—14,50, Roggen II 14,00—14,25, Einheitshafer 15,50—16,00, Sammelhafer 15,00—15,50, Braugerste 15,75—16,00, Mahlgerste 15,50—15,75, Grützgerste 15,00—15,25, Speisefelderbsen 17,00 bis 18,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 21,00—22,00, Peluschken 19,00—20,00, dopp. ger. Seradella 27,00—29,00, bl. Lupin. 10,00—10,50, gelbe Lupinen 13,50—14,00, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% reinigt —,—, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—100, blauer Mohn —,—, Weizenmehl I A 0-20% 36,00—38,00, A 0-45% 34,00—36,00, B 0-55% 33,00—34,00, C 0-6 % 32,00—33,00, D 0-65% 31,00—32,00, II A 20-55% 30,00—31,00, B 20-65% 28,00—30,00, D 45-65% 25,00—26,00, F 55-65% 24,00—25,00, G 60-65% 23,00—24,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 23,50—24,50, Roggenmehl I 0-50% 23,50—24,50, 0-65% 22,50—23,50, II 50-65% 19,00—19,50, Roggenschrotmehl 0-95% 19,00—19,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 14,50—15,00, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgr. 10,50—11,00, fein 10,50—11,00, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 16,00 bis 16,50, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 22,50—23,00, Speisekartoffeln 3,25—3,75.

Umsätze 1861 to, davon 205 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	9.00—9.50
Standardweizen	19.00—19.50	Gerstenkleie	11.00—12.00
a) Braugerste	—.—	Winterraps	28.00—29.00
b) Einheitsgerste	—.—	Rübsen	29.00—31.00
c) Sammelg. 114-115 P.	15.25—15.50	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	14.50—14.75	Senf	—.—
Hafer	15.00—15.50	Leinsamen	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	22.00—22.25	Wicken	—.—
„ I 0-65%	20.75—21.25	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	17.25—18.00	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl 0-95%	17.00—17.75	Viktoriaerbsen	19.00—22.00
„ über 65%	16.00—17.00	Folgererbsen	18.00—20.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	33.50—35.50	blaue Lupinen	10.50—11.00
Weizenm. I A 0-45%	32.50—33.50	gelbe Lupinen	12.50—13.00
„ I B 0-55%	31.75—32.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	31.00—32.00	Weißklee	—.—
„ I D 0-65%	30.00—31.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
„ II A 20-55%	28.00—29.00	Rotklee, unger.	—.—
„ II B 20-65%	27.50—28.50	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II C 45-55%	26.50—27.50	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II D 45-65%	25.75—26.75	engl. Raygras	—.—
„ II E 55-60%	24.50—25.50	Kartoffelflocken	13.50—14.25
„ II F 55-65%	21.50—22.00	Leinkuchen	16.00—16.50
„ II G 60-65%	20.50—21.00	Rapskuchen	13.75—14.25
Weizenschrotnachmehl 0-95%	23.50—24.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.25—17.25
Roggenkleie	9.00—9.25	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	8.50—9.00	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.50—7.00
		Sojaschrot	—.—

Trockenschnitzel 8.00—8.50. Schwedenklee —.—

Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	527 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	36 to
Weizen	303 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	5 to
a) Einheitsgerste	21 to	blauer Mohn	— to	Gemenge	— to
b) Winter- „	30 to	Senf	— to	Wicken	— to
c) Sammel- „	612 to	Gerstenkleie	— to	Baumkernkuch.	— to
Roggenmehl	24 to	Seradella	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Weizenmehl	14 to	Trockenschnitzel	— to		
Viktoriaerbsen	7 to	Mais	15 to	Buchweizen	120 to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Blaue Lupin.	— to
Folger-Erbsen	12 to	Leinkuchen	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenkleie	70 to	Leinsamen	— to	Tymothee	— to
Weizenkleie	27½ to	Haferschrot	— to	Rübsen	— to

Gesamtangebot 1884 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski, Thorn,** vom 6. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—135, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 75—110, Schwedenklee 120—140, Gelbklee 70—80, Gelbklee i. Kappen 30—34, Inkarnatklee 40—50, Wundklee 70—80, Reygras, hiesiger Produktion 60—70, Tymothe 18—22, Seradella 25—27, Sommerwick. 23—25, Winterwick. 60—70, Peluschken 22—23, Viktoriaerbsen 22—24, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 20—22, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 32—34, Raps 28—30, Rübsen 27—29, blaue Saatlupinen 10—12, gelbe Saatlupinen 11—13, Leinsaat 34—36, Hanf 40—46, Blaumohn 46—52, Weißmohn 52—56, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

London, 6. Juli. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 72, Nr. 2 mager 78, Nr. 3 — 75. Nr 1 schwere sehr magere 82, Nr. 2 magere 77, Sechser 80. Polnische Bacons in Hull 84—86, in Liverpool 80—86. **Bei schwacher Marktlage matte Preisgestaltung.**